



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
Jurčičeva ulica 4. Telefon 24.

Besugspresse:

Abholen, monatlich Din 20.—
Zustellen „ „ 21.—
Durch Post „ „ 20.—
Ausland, monatlich „ 30.—
Einzelnummer Din 1 bis 2.—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzuführen. Zu beantwortenden Briefen ohne Markierung nicht berücksichtigen. Inseratannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung; Jurčičeva ulica 4., in Laibach bei der Firma Company, in Zagreb bei der Firma Berkeleim & Co. in Graz bei der Firma R. R. R. in Wien bei der Firma Anzeigenstellen.

Maribor, Mittwoch, den 27. Mai 1925.

Nr. 118 — 65. Jahrg.

Frankreich und seine Gläubiger.

Zur Aufklärung der Schuldenfrage durch Amerika.

Von Graf E. v. Zedtwitz.

Der amerikanische Senator William E. Borah stellte dem United Feature Syndicate Ende April zwei Artikel zur Verfügung, in denen er sich ausführlich mit der französischen Schuldenfrage beschäftigte. Borah geht bei seinen Ausführungen von der Tatsache aus, daß Frankreich, dessen finanzielle Schwierigkeiten nicht auf wirtschaftliche, sondern politische Ursachen zurückzuführen seien, heute in weitaus besseren Verhältnissen ist als irgendein Staat, der am Weltkriege beteiligt war, und folgert aus der Lage der französischen Staats- und Privatwirtschaft und dem Reichtum des französischen Volkes, daß Frankreich unter der Voraussetzung gerechter und vernünftiger Zahlungsbedingungen seinen Verpflichtungen zweifellos nachkommen könne. Wohl nicht ohne Absicht vermied der Verfasser, hier von den französischen Verpflichtungen gegen Amerika zu sprechen, Borah legt anscheinend Wert darauf, den Eindruck nicht aufkommen zu lassen, als ob zwischen den französischen Schulden an Amerika und England ein Unterschied bestünde und bemüht sich, wenn er im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen ausschließlich die französische Schuld an Amerika behandelt, das Bestehen und die Unantastbarkeit dieser Schuld nachzuweisen und die Gründe zu widerlegen, die von französischer Seite für eine Streichung der Schulden angeführt wurden. Borah beschäftigt sich zunächst mit der französischen Behauptung, daß die Kredite, von denen 1027 Mill. Dollar erst nach Abschluß des Krieges aufgenommen wurden, für die gemeinsamen Zwecke der Verbündeten ausgegeben wurden und stellt fest, daß diese Gelder nicht zur Durchführung des Krieges verbraucht, sondern zur Deckung der normalen Ausgaben und Verpflichtungen der französischen Regierung nach Wiederherstellung des Friedens verwendet wurden. Auch das zweite französische Argument, daß das entliehene Geld größtenteils in Amerika ausgegeben wurde, will Borah nicht anerkennen und sagt nicht mit Unrecht, daß die Bestimmungen des Leihvertrages durch diesen Umstand nicht geändert würden. Uebrigens seien auch hier 650 Millionen Dollar aus amerikanischen Regierungsanleihen zur Abzahlung von Obligationen der Verbündeten verwendet worden, die vor dem Eintritt Amerikas in den Krieg ausgestellt und von den Entente-Regierungen garantiert worden waren. Interessant ist die Gegenrechnung, die Borah bei der Behandlung dieses französischen Argumentes aufmacht, d. h. die Aufzählung der Beträge von insgesamt 1207 Millionen Dollar, die Amerika während des für Frankreich geführten Krieges an dieses zahlen mußte. Die französische Regierung hat den Amerikanern 1917/18 819,9 Millionen Dollar allein für Artillerieausrüstung, 72,5 Mill. Dollar für Flugzeuge und 60 Mill. Dollar für Quartiere, Grundstücke und Entschädigungen angerechnet, die damals bar bezahlt wurden und nun Borah Gelegenheit geben zu der Feststellung, daß die Kriegsgewinne nicht nur auf französischer Seite zu finden waren. Borah erinnert daran, daß seit Beendigung des Krieges von Paris aus eine ungeheure Propaganda zur

Von Amundsen noch immer keine Nachricht!

Geplante Hilsexpedition.

WAB. Oslo, 26. Mai. (Wolff.) Der „Esforsas Tidende“ meldet aus Spitzbergen, die „Hobbs“, die nach Spitzbergen zurückgekehrt ist, berichtet über schwierige Eisverhältnisse. Unter den zurückgekehrten Mitgliedern macht sich eine gewisse Niedergeschlagenheit wegen des Ausbleibens Amundsens bemerkbar. Soferne den Maschinen ein Unfall zugestoßen sein sollte, würde den Teilnehmern ein längeres Verweilen im Eise bevorstehen. Das Wetter ist rau und die Temperatur hält sich

etwas unter dem Gefrierpunkte. In nördlicher Richtung von Amsterdam hat der Kapitän der „Fram“ offenes Wasser bemerkt. Die Flieger würden hier niedergehen können. Die Blätter melden ferner aus New York: Soferne Amundsen nicht bald etwas von sich hören läßt, wird die Expedition nach Wilan, die die unbekannten Polargebiete mit Hilfe einiger großer Marineschiffe erforschen sollte, sofort ihren Plan ändern und Nachforschungen nach Amundsen anstellen.

Sitzung des Finanzausschusses.

Beograd, 26. Mai. Für heute nachmittags ist der Finanzausschuß nach einer längeren Pause wieder einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Der Bericht des Vorsitzenden; 2. Die Bewilligung und Genehmigung verschiedener Kredite, wie der 7%igen Anleihe vom Jahre 1921 und der 8%igen vom Jahre 1922 sowie anderer Kredite, die die einzelnen Ministerien überschritten hatten. Die Kredite wurden vor allem zur Verbesserung des Verkehrs, des Schulwesens und der Spitäler verwendet. Der Finanzminister ist entschlossen, dem Finanzausschuß einen besonderen Plan über die Durchführung der strengsten Sparpolitik in der staatlichen Verwaltung vorzulegen.

Vor der Hinrichtung der bulgarischen Attentäter.

WAB. Sofia, 25. Mai. (Wolff. Tel.-Ag.) Der König hat das über Friedmann, Sadgorst und Kuev, die Urheber des Attentates in der Kathedrale, gefällte Todesurteil bestätigt.

Mussolini am Garbajce.

WAB. Rom, 25. Mai. (Wolff.) Mussolini ist gestern von einem Nebenbahnhof mit einer kleinen Begleitung an den Garbajce abgereist, wo er als Gast d'Annunzios eine Tage verbleiben wird. Bei dieser Gelegenheit wird Mussolini von der Villa Thode Besitz ergreifen, die bekanntlich zum Nationaldenkmal veräußert wurde. Nach einigen Blättermeldungen würde d'Annunzio zum 25. Regierungsjubiläum des Königs am 7. Juli nach Rom kommen, um hier eine große Rede zu halten, in der alle national gesinnten Parteien aufgefordert werden, sich miteinander auszusöhnen.

Der Kampf um die ungarische Wahlreform.

Budapest, 26. Mai. Der Hauptausschuß der sozialdemokratischen Parteileitung hat beschlossen, ins Parlament zurückzukehren, um

Streichung der französischen Schuld entfallen wurde, daß es aber bisher nicht gelang, moralische oder ökonomische Notwendigkeiten für diese Streichung ausfindig zu machen oder auch nur für eine Herabsetzung unter den Standard, der in dem amerikanischen Abkommen mit Großbritannien festgelegt wurde. Borah erklärt, daß die Vereinigten Staaten allen ihren Schuldnern einschließlich Frankreichs dasselbe Abkommen freiwillig

in der Debatte über die Gesetzesvorlage betreffend die Wahlreform die strengste Opposition durchzuführen. Auch andere oppositionelle Parteien, die bisher der parlamentarischen Arbeit fern standen, beschlossen, gegen die Wahlreform einen heftigen Kampf zu führen.

Die Anschlussfrage.

WAB. Paris, 25. Mai. In neuerlicher Besprechung der Rede Mussolinis führte der „Temps“ aus, das beste Mittel, um der Anschlussfrage entgegenzuwirken, sei, Österreich wirksam zu unterstützen, um das Bewußtsein seiner Unabhängigkeit und Würde zu heben und so die Aufgabe des Wiener Kabinetts zu erleichtern, das in solcher Weise seinen Verpflichtungen nachzukommen gedenkt. Ebenfalls wie von einer Restaurierung der Hohen zollern und der Wittelsbacher könne von einer solchen der Habsburger die Rede sein. Aber die Sicherung der Lebensmöglichkeit Österreichs, wie es durch Friedensverträge geschehen sei, sei grundlegende Bedingung für die Aufrechterhaltung des status quo in Mitteleuropa. Italien sei daran mehr interessiert als jede andere Macht.

Börsenberichte.

Zürich, 26. Mai. (Vorbörsen). Paris 26.25 bis 26.30, Beograd 8.50—8.55, London 25.11 bis 25.12 1/2, Prag 15.30—15.35, Mailand 20.65—20.75, New York 516 1/4—517, Wien 0.7265—0.7285.

Zagreb, 26. Mai. (Schlußkurse). Paris 307 1/4—312 1/2, Zürich 1163—1173, London 292.06—297.06, Wien 842 1/4—857 1/4, Prag 178.10—180.50, Mailand 238.60—241.60, New York 59.87—60.67.

Golzbrücke.

Ljubljana, 26. Mai. Eisenriegeln, 4—10 cm, 25—60 cm, Grenzstation, Geld 1400. Eisenklöße, ab 25 cm Durchmesser, 3 Meter lang, Verladestation, Geld 572. Zerreißklöße, ab 25 cm Durchmesser, 2 Meter lang, Verladestation, Geld und Ware 18.

angeboten haben und auch heute bereit seien, billige und vernünftige Bedingungen zuzugeben, eine Erlassung der Schuld aber eine offensichtliche Ungerechtigkeit gegen die amerikanischen Steuerträger wäre und deshalb eben so wenig in Frage kommen könne wie eine Regelung der internationalen Schuldenfrage durch den Völkerbundrat, und begründet dies mit dem Ausspruch Keynes', daß diese Schulden nicht kommerzieller, sondern politi-

scher Natur seien. Borah hat damit zweifellos recht, denn würde man nach dem Rezept Keynes' Frankreich die Besteuerung des Menschenmaterials, Großbritannien die der Seemacht und den Vereinigten Staaten die der Geldmittel anrechnen, so müßte man Russland, das im Kriege fast ebenso viele Verluste hatte wie alle übrigen Verbündeten zusammen, dasselbe Recht und die Streichung seiner Schuld an Frankreich und England zugestehen.

Es war natürlich kein Zufall, daß die Ausführungen des Vorsitzenden des amerikanischen Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten eben in dem Augenblick erschienen, als die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich über die Regelung der Schuldenfrage begannen. Es war in Washington nicht unbekannt geblieben, daß die französische Regierung unter Herriot Schuldenverhandlungen mit England anknüpfte, während sie diesbezüglichen Erörterungen mit Amerika stets aus dem Wege zu gehen wußte. Frankreich schuldet der Union insgesamt 4,137,224,355 Dollar und hat in den sechs Jahren, die seit Beendigung des Krieges vergangen sind, weder Zinsen noch einen Teil des Kapitals zurückgezahlt, obgleich Deutschland nach den Feststellungen des amerikanischen Institutes für Nationalökonomie bis zur Annahme des Dawesplanes 6,5 Milliarden Dollar an die Verbündeten bezahlt hatte. Amerika stieß bei allen seinen Anregungen, in die Regelung der Schuldenfrage einzutreten, in Paris stets auf Ausflüchte, ja Frankreich ging so weit, im Herbst 1922 offen mit dem Bankrott zu drohen. In dem Generalbericht über den französischen Etat für 1923, der von dem französischen Deputierten Bonaux veröffentlicht war, hieß es: „Im Jahre 1921 entliehen wir 25 Milliarden. 1922 wird sich die Staatsschuld um mehr als 31 Milliarden vermehrt haben. In den drei nächsten Jahren müssen wenigstens 77 Milliarden durch Anleihen aufgebracht werden. Dabei ist der Zinsendienst und die Amortisation der Kriegsschulden nicht imbegriffen, ebensowenig die „depenses recouvrables“. Es wird so der Augenblick kommen, wo die Schulden der Nation größer sein werden als das Nationalvermögen. Das wird das finanzielle Ende sein.“ Die Vereinigten Staaten blieben trotzdem geduldig. Erst als auch die neue französische Regierung keine Miene machte, sich mit dem Schuldenproblem zu beschäftigen, wurde man in Amerika deutlicher Anfang 1925 hielt General Dawes vor Übernahme seines Amtes als Vizepräsident der Vereinigten Staaten im Bankers-Club zu Chicago eine Abschiedsrede, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß auch Frankreich früher oder später sein Daweskomitee haben werde zur Ermittlung der Zahlungsfähigkeit des Landes. Als die englisch-französische Verhandlungen über die Schuldenfrage dann abgebrochen wurden, weil Frankreich seine Zahlungen von denen des Dawesplanes abhängig machen wollte, entschlossen sich auch die Vereinigten Staaten, die bisher geliebte Zurückhaltung aufzugeben und in Paris wegen einer endgültigen Regelung des Schuldenproblems vorstellig zu werden. Der amerikanische Botschafter Harriett überreichte am Quai d'Orsay die Forderungen seiner Regierung und versäumte nicht, gleichzeitig zu erklären, daß diese nun Vorschläge von Seiten Frankreichs erwarte, die eine endgültige und von den deutschen Zahlungen unabhängige Regelung ermöglichen würden. Es war stets die Ansicht Amerikas, daß Frankreich für die Erfüllung seiner Verpflichtungen allein verantwortlich ist und die leitenden Staatsmänner

ner der Union gaben auch jetzt deutlich zu verstehen, daß ein Vertrag, durch den die Vereinigten Staaten mehr auf Deutschland als auf Frankreich angewiesen wären, für Washington unannehmbar wäre. Daß die Sprache der großen New Yorker Blätter, die neuerdings das Gegenteil behaupten, die Haltung der Regierung in dieser Frage wesentlich beeinflussen wird, ist kaum wahrscheinlich. Jedenfalls scheint aber festzustellen, daß Amerika mit dem jetzigen Schritt keineswegs mehr als einen starken moralischen Druck auf Frankreich beabsichtigt, um die Erörterung über das Schuldenproblem mit Rücksicht auf Coolidges Plan einer neuen Abrüstungskonferenz wieder in Fluß zu bringen und daß die Vereinigten Staaten auch weiterhin Frankreich gegenüber mit möglichster Schonung vorgehen werden, um die Sanierung der französischen Staatsfinanzen durch Cailaux nicht zu gefährden. Diese Tendenz zeigt sich deutlich nicht allein in dem Schweigen des amerikanischen Staatsdepartements und Schanames, sondern auch in dem Umstand, daß die französischen Vorschläge nun von Briand und Cailaux unter Mitwirkung Harriots ausgearbeitet werden. Gleichzeitig darf nicht verkannt werden, daß die Aufforderung an Frankreich, sich mit den Vereinigten Staaten zwecks endgültiger Regelung der Schuldenfrage in Verbindung zu setzen, zugleich mit der Präzisierung der amerikanischen Auffassung durch Boris Frankreich vor die Notwendigkeit gestellt hat, die Aufgabe zu lösen, der es sechs Jahre lang auszuweichen wußte. Und darin liegt die große Bedeutung des amerikanischen Schrittes: Frankreich wird zugleich mit der Sanierung seiner Finanzen auch das Schuldenproblem endgültig regeln und so seiner künftigen Finanzwirtschaft eine klare und sichere Basis schaffen müssen, die für die Geldgebarung des Staates auf längere Zeit hinaus maßgebend bleiben wird.

Die französische Regierung war sich natürlich im ersten Augenblick darüber klar, daß die Unionregierung mit ihrem Schritt in Paris nicht allein bleiben würde und beilegte sich deshalb, eine gleichzeitige Regelung der englischen Guthaben vorzubereiten. Die beiden Experten, die der französischen Botschaft in London zur Behandlung der Schuldenfrage vor einiger Zeit zugeteilt wurden, kehrten mit neuen Instruktionen versehen sofort nach England zurück, um dort neue Vorschläge auf der Basis des Memorandums Churchills zu machen und damit einem Schritt Großbritanniens zuvorzukommen, den der „Daily Telegraph“ bereits ankündigte mit den Worten: „Die Haltung Amerikas ist natürlich für die Engländer als des zweitgrößten Gläubigerlandes maßgebend. England muß nun die ganze Frage der Schulden der verbündeten und anderer Länder von neuem und ohne Aufschub überdenken.“ Auch in England weiß man, daß die Finanzlage Frankreichs außerordentlich ernst ist. Cailaux mußte in seinem ersten Exposé zugeben, daß das ungedeckte Defizit von vier Milliarden Franken nur zu einem Achtel durch Ersparungen, im übrigen aber durch neue Steuern gedeckt werden muß, deren Herbeibringung vorläufig noch in nebelhafter Fer-

ne liegt. Die größte Gefahr aber bedeuten die kurzfristigen Schatzanweisungen, von denen am 1. Juli 3290 Millionen, am 25. September 8236 und am 10. Dezember 10.090 Millionen fällig werden. Ob die Erneuerung angesichts der weitgehenden Erschütterung des Vertrauens in gewissen Kreisen des Volkes und der verringerten Leistungsfähigkeit des inneren Marktes restlos möglich sein wird, bleibt abzuwarten. Daß Amerika und England trotz alledem den jetzigen Zeitpunkt für ihre Aktion gewählt haben, zeigt — wenn auch die Beweggründe weit mehr auf politischem als auf wirtschaftlichem Gebiet zu suchen sein mögen — doch deutlich genug das Vertrauen der angelsächsischen Länder in die finanzielle Kraft Frankreichs und in die Fähigkeiten seines Finanzministers Cailaux, der dort immer als einer der Wenigen galt, die Frankreich einer wirklichen Gesundung entgegenführen könnten. Man erinnert

sich, daß London und New York sich von dem Augenblick an für den Franken zu interessieren begannen, als der Name Cailaux auftauchte und nach seiner Berufung sofort eine sensationelle Aufwärtsbewegung aller französischen Werte einschloß. Das große Vertrauen, das Cailaux genießt, kam auch jetzt wieder zum Ausdruck, als die fast allgemein erwartete Rückwirkung des amerikanischen Schrittes in der Schuldenfrage auf den Franken ausblieb. Trotzdem wird in Amerika und England unter den obwaltenden Umständen von Frankreich jetzt niemand eine rasche, bindende Zusage und noch weniger irgendwelche bedeutendere Zahlungen erwarten. Oder glaubt man dort, durch diesen Schritt die Sanierung der französischen Finanzen erzwingen und Cailaux in der Durchführung seiner dramatischen Maßnahmen durch einen Druck von außen unterstützen zu können?

let, die wissen wollen, daß das Kabinett Cailaux nun doch seinen Rücktritt vorzubereiten scheint. Die besagten Gerüchte wollen wissen, daß die sich vorbereitende Wendung auf eine Intervention Englands zurückzuführen sei. Die englische Regierung soll nämlich ihre Mißbilligung über die Maßnahmen ausgedrückt haben, welche die bulgarische Regierung in ihrem Kampfe gegen die Kommunisten und Agrarier zur Anwendung bringt, und diese als übertrieben bezeichnet haben. Es wird weiters gemeldet, daß unter dem Vorsitz des Königs Boris ein Ministerrat stattfand, der sich mit dieser Intervention Englands beschäftigte und in dem die Frage eines eventuellen Rücktrittes des Kabinetts Cailaux erwogen wurde.

— Herriot für das Genfer Protokoll. Kammerpräsident Herriot hielt in Genes eine Rede, in der er erklärte, die erste Pflicht jeder Regierung sei, die Sicherheit des Landes zu gewährleisten, denn es dürfe nicht geschehen, daß die besiegten Nationen sich rächen können. Das ist das Postulat unserer bisherigen Politik. Zu sagen, daß Frankreich den Frieden wolle, steht nicht mit seiner Sicherheit in Widerspruch. Herriot gab der Uebersetzung Ausdruck, daß das Genfer Protokoll die Magna carta der Völker sein wird.

Tageschronik.

1. Professor Ivan Maken. Am Sonntag um 4 Uhr nachmittags ist in Kranz der Gymnasialprofessor Ivan Maken gestorben. Maken wurde im Jahre 1878 in Eredise geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums und der Hochschulstudien für klassische Philologie in Graz war er ein Jahr als Substitut am Gymnasium in Maribor und später bis zu seinem Tode am Gymnasium in Kranz tätig.

2. Vorarbeiten für das neue Budget. Im Finanzministerium wird seit einiger Zeit mit Beschleunigung an dem Budget für das Jahr 1925-1926 gearbeitet, und es ist anzunehmen, daß es in einiger Zeit auch fertig sein werde. Gegenwärtig werden die von den einzelnen Ministerien eingelangten Daten geprüft. Das Hauptziel ist, neue Einnahmequellen zu finden, da schon der Rohentwurf des Budgets erkennen läßt, daß die bisherigen Einnahmen nicht ausreichen werden. Wie man aus eingeweihten Kreisen erfährt, werden vor allem die Zollsätze für die Einfuhr von Luxusartikeln bedeutend erhöht. Da nach den Feststellungen des Finanzministeriums ein großer Teil der Staatsbewohner Luxusartikel anschafft, erwartet man von solcher Erhöhung sehr gute Ergebnisse. Außerdem ist an eine strenge Zwangsenteuerung der Steuererhebungen gedacht, wovon man gleichfalls bedeutende Mehreinnahmen erhofft, da die Steuererhebungen ganz gewaltig sein sollen. Nach Feststellungen des Finanzministeriums werden die Steuern am gewissenhaftesten in den alten Grenzen Serbiens gezahlt.

Amundsens Nordpolflug.

Sechs Möglichkeiten für den verzögerten Rückflug.

Aus Wien wird vom 24. d. M. berichtet: Nach Ansicht von genauen Kennern der Eis- und Meerverhältnisse bestehen für den verzögerten Rückflug folgende Möglichkeiten:

1. Amundsen hat den Nordpol erreicht, Landungsmöglichkeiten gefunden u. hat glücklich landen können. Dann ist zwar noch nicht sicher, ob er mit den schweren Maschinen dort auch wieder starten kann, da der Start viel schwieriger als die Landung ist, obwohl die Flugzeuge mit Kufen zum Landen auf Eis und Wasser versehen sind.

2. Es herrschen ungünstige Witterungsverhältnisse, die die Rückkehr zwar nicht verhindern, aber um viele Tage verzögern.

3. Amundsen hat so gute Untersuchungs-möglichkeiten gefunden, daß er längere Zeit am Pol bleibt. Diese letzte Annahme teilt zum Beispiel der erfahrene Polarforscher Peter Freuchen.

4. Der Aufstieg gelingt nicht. Es muß daher die Expedition den Fußmarsch nach Kap Kolumbia antreten, eine Strecke von 750 Kilometern. Nach Kapitän Gottfried Hansen, dem Chef des dänischen Kreuzers „Heimdal“, der die Amundsen-Olsen-Expedition 1919 bis 1920 mitmachte und das Depot auf Kap Kolumbia errichtete, ist der Weg sehr beschwerlich, mit viel offenem Wasser, doch bei Amundsens Sachkenntnis und Energie glaubt

Kapitän Hansen, daß Amundsen in diesem Falle Kolumbia im Verlaufe eines Monats erreichen kann, was schon im Jahre 1919 der dänische Seefahrer Hansen ein Lebensmitteldepot für Amundsen eingerichtet hat. Von dort würde der Weg weiter nach Fort Conger gehen, wo von der im Jahre 1883 zugrundegegangenen Expedition noch Häuser stehen. Kommt die Expedition dort früh genug an, so kann sie den Rückmarsch nach Zule antreten und so Alaska erreichen; muß sie dagegen in Fort Conger überwintern, so ist dort reichlich Jagdgelegenheit, so daß sie keinen Nahrungsmittelmangel leiden muß.

5. Die Flugzeuge haben sich bei Schneestürmen, mit denen trotz der meteorologisch günstigen Situation zu rechnen ist, verflochten. Da die direkte Strecke hin und zurück 2200 Kilometer beträgt und die Flugzeuge nur für 2600 Kilometer Benzin bei sich haben, kann ihnen bei einem größeren Umwege leicht das Benzin ausgegangen und sie zur Landung gezwungen worden sein. Es kommt nun darauf an, ob und wo sie glücklich landen können und ob von da aus der Fußmarsch möglich ist.

6. Die Flugzeuge haben eine Havarie erlitten, bei der das Rettungsmaterial — und vielleicht gar Menschen vernichtet worden sind.

Politische Notizen.

Die bulgarische Krise.

Die Forderungen der bulgarischen Bauernpartei.

Die bulgarische agrarische Vereinigung hat ihre Forderungen zur Beilegung der Krise in Bulgarien in einer Denkschrift formuliert, welche sie dem König Boris, der bulgarischen Regierung und allen auswärtigen Kabinetten überreichen ließ. Die bulgarische Bauernpar-

tei verlangt: 1. den unverzüglichen Rücktritt Cankows; 2. die Berufung eines parteilosen Beamtenkabinetts; 3. die Auflösung des Sozbranje und die Durchführung von Neuwahlen unter internationaler Kontrolle; 4. eine internationale Untersuchung über die Vorgänge in Bulgarien zur Feststellung der Verfehlungen und der Mitschuld, die das Kabinett Cankow auf sich geladen hat. Die bulgarische Agrarpartei glaubt, daß dies der einzige Ausweg zur Vermeidung einer Katastrophe sei. — Hier sind — vorläufig allerdings noch unkontrollierbare — Gerüchte verbreit-

Haus der Väter.

Roman von Ann Wolke.
20. (Nachdruck verboten.)

Zuweilen war es dem Regierungsrat auch, als müßte er seinem Bruder das Glück, Wilma zu besitzen, entreißen, als dürfte er nicht dulden, daß Jobsts Mund Wilmas Stirn im Kusse berührte. Er war dann hart und rau zu Wilma, ohne sich selbst Rechenschaft geben zu können, was ihn bewegte.

Ein solcher Augenblick war es auch gewesen, der ihn veranlaßte, die Gräfin Zahrisch-Tannenhausen aufzusuchen und solche Augenblicke waren es, die ihn oft zwangen, immer wieder in das Haus am „Schiffergraben“ Einklein zu halten, wo die flammenden Augen der Komtesse ihn banden.

Wilma sah den wechselnden Eindruck in seinem gebräunten Gesicht. Die feinen Rasenflügel der leichtgebogenen Nase in Dietrichs scharfmarkierten Gesicht besten und die grauen Augen verloren sich, als suchten sie ein verlorenes Eden, weithin in der leuchtenden Welt.

„Sie wollen nichts für ihn tun, oder?“ — sie stotterte — „für mich?“

„Alles, Wilma, alles,“ stieß er heiß hervor. „Aber Sie wissen, ich habe keine Mittel, Jobst zu zwingen, wie Ihr Vater.“

Eine heiße Röte stieg in Wilmas Antlitz. Mühte sie denn immer wieder hören, daß ihr Geld eine Macht war, der allein Jobst sich beugte?

„Verzeihen Sie,“ rief Dietrich warm, ihre kleine Hand, von der sie den Handschuh gestreift, ergreifend und an seine Lippen ziehend, „ich wollte nur sagen, daß Ihr Vater Unrecht tut, Jobst so weitgehende Mittel zur Verfügung zu stellen. Ich glaube, so schwer es mir wird, Ihnen das sagen zu müssen, Wilma, Jobst hat von neuem gespielt. Ich wagte neulich meinem Vater gegenüber eine ähnliche Anspielung. Papa war aber so außer sich über diese Vermutung, daß ich das Gespräch abbrechen mußte. Von Jobst selbst ist keine Auskunft zu erlangen. Vielleicht könnte aber Ihr Herr Vater heilsam eingreifen.“

Wilma war ganz blaß geworden. Mit großen, angstvollen Augen sah sie ihrem Schwager ins Gesicht.

„Sie glauben nicht an Jobst?“ preßte sie mühsam hervor. „Sie wollen mich warnen?“

„Ich hielt es für meine Pflicht, Wilma, Ihnen zu sagen, daß Ihr Lebensweg an der Seite meines Bruders dunkel sein wird, sehr dunkel.“

Sie drückte beide Hände gegen die Brust. Eine Weile schwieg sie, dann trte ein tiefes, glückseliges Lächeln über ihr blaßes Gesicht und sie erwiderte fast fauchend:

„Mag es denn sein! Meine Liebe wird das Dunkel erhellen, das Dasein Licht machen, das

ohne mich ja für Jobst durch Dämmerung führt. Das klingt stolz und hochmütig, nicht wahr?“ fügte sie mit einem wehen Lächeln um den roten Mund hinzu. „Aber es ist ein so berauschendes Gefühl, einem Menschen alles sein zu können, ihn aus Not und Tod zu erretten, mit und für ihn zu leben und, wenn es sein muß, für ihn zu sterben.“

Wilma stand ganz vom Morgenlicht umflutet. Dietrich starrte sie an wie eine Vision. Ein heißer Duell brach aus seinem Herzen empor, es war ihm, als müßte er anbetend niederknien. Da tönte ein leises Lachen an sein Ohr und Komtesse Zahrisch-Tannenhausen stand, die Hand leicht auf Jobsts Arm gestützt, ihnen zur Seite.

„Sie philosophieren wohl über die Weisheit der Welt, Herr von Hellburg,“ perfidierte sie, „ich habe mir inzwischen von Ihrem Herrn Bruder eine Lektion über Pferdebezüge geben lassen. Die „Gazelle“ ist ein Prachtstier.“

Wilma wandte sich unwillkürlich ab. Sie wußte selbst nicht, wie es kam, aber Cordias Gegenwart war ihr eine Pein.

„Wir müssen zurück, Jobst,“ sagte sie kurz, so daß Dietrich und Cordia sie befremdet ansahen.

Wilma neigte leicht grüßend das Haupt und schritt mit einer Gebärde stolzer Abwehr an Cordia vorüber, der Gruppe der anderen zu, die zum Aufbruch rüsteten.

„Sehr höflich ist Ihr Fräulein Braut nun gerade nicht, Herr Leutnant,“ lachte Cordia

hart und klopfte hastig mit der Reitgerte auf ihren Stiefel. „Sie müssen die Kleine befser erziehen.“

Der Regierungsrat nahm voll Staunen wahr, wie Jobst ganz zerknirscht sich über die Hand der kleinen Komtesse beugte und leise sagte:

„Verzeihen Sie, meine Braut leidet etwas an Eifersucht, wie alle Weiber.“

Ein widerliches Gefühl stieg in Dietrich empor. Er hätte Jobst gleich niederschlagen können, und der Blick, den Cordia jetzt Jobst aus heißen Augen zuwarf, trieb ihm das Blut in die Wangen. In welche Gesellschaft war er eigentlich geraten? Und da hinein hatte er ahnungslos seine junge Schwester geführt? Er mußte natürlich der Sache auf den Grund gehen, und als Cordia sich jetzt schmeicheln mit den Worten zu ihm wandte: „Also auf Wiedersehen heute Abend, Herr Regierungsrat!“ da neigte er sich wortlos und schritt wie im Traum Wilma nach, es den anderen überlassend, ihm zu folgen.

Bald sah die kleine Gesellschaft, der sich jetzt Jobst und Wilma angeschlossen hatten, wieder zu Pferde, um durch die Eilenriede heimzukehren zur Stadt, die sich schon im Mittagglanze sonnte.

Es lag wie eine dumpfe Schwüle in der Luft. Ueber dem Delfter zog schwer und dunkel ein Wetter herauf.

(Fortsetzung folgt.)

m. Viederabend. Die Gefangenschaft „Evo-boda“ veranstaltet am Freitag, den 29. d. M. im großen Kasinoale einen Viederabend mit reichhaltigem Programm. Aus technischen Gründen mußte der bereits für den 23. d. M. anberaumte Viederabend auf Freitag, den 29. d. M. verschoben werden. Der Zuschuß. B. 154

m. Aufruf. Frä. Johanna Püll aus Razwanje bei Maribor hat sich im Herbst 1924 bei einer Schneiderin in Maribor eine größere Partie Wäsche machen lassen und hat dieselbe in Maribor bei einer Bekannten aufbewahrt. Da sie am 18. März l. J. im hiesigen Krankenhaus gestorben ist und den Eltern nicht bekannt ist, wo sich nunmehr die Wäsche befindet, wird die betreffende Person hiermit aufgefordert, ihre Adresse binnen acht Tagen dem Gefertigten bekannt zu geben, widrigenfalls die Strafverfolgung erfolgt. Martin Püll, Gastwirt in Razwanje bei Maribor.

m. Hausbesitzer. Achtung! Die ordentliche Generalversammlung des Vereines der Hausbesitzer für Maribor und Umgebung in Maribor findet Mittwoch, den 27. Mai 1925 um halb 20 Uhr im kleinen Böhsaale (Aleksandrova cesta 3) mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses im Vereinsjahre 1924. 2. Genehmigung des Rechnungsberichtes für das Jahr 1924. 3. Wahl des Ausschusses. 4. Wahl von drei Rechnungsrevisoren. 5. Bestimmung der Mitgliedsgebühr für das Jahr 1925. 6. Erklärung des neuen Wohnungsgesetzes. 7. Anträge und Utschlässe. — Es werden wichtige Fragen behandelt, weshalb die Mitglieder höflichst eingeladen werden, vollständig zu erscheinen. Diejenigen Hausbesitzer, welche noch nicht Mitglieder des Vereines sind, können beim Eintritt die Mitgliedskarten gegen Erlag der Mitgliedsgebühr erhalten. Der Ausschuss.

m. Die Tombola der Freiwilligen Feuerwehr in Maribor findet unverschieden am 21. Juni l. J. statt. Im Falle ungünstiger Witterung wird dieselbe am darauffolgenden schönen Sonntag abgehalten. Unter den Gewinnen (im Gesamtwerte von 50.000 Dinar) befinden sich 5 Tombolas und zwar: 1. ein Motorrad; 2. 1 Nähmaschine; 3. eine goldene Herrenuhr; 4. 1 Speisefervice; 5. 1 Fuhrer Brennholz. Tombolokarten zu 3 Dinar sind in allen größeren Geschäften, Tabaktrafiken sowie im Feuerwehr-Rathause in der Koroska cesta 12 erhältlich. Da der Reingewinn für die Beschaffung von neuen Monturen bestimmt ist, möge jedermann, der die Tätigkeit der Feuerwehr und deren Rettungsabteilung zu schätzen weiß, sein Scherlein beitragen.

m. Die Banken in Maribor bleiben am Pfingstmontag, den 30. d. M. wegen der Pfingstfeiertage geschlossen.

m. Donnerstag, den 29. d. M. findet in der Velika tavana ein Elite-Konzert unter Mitwirkung sämtlicher Mitglieder statt. In Vorbereitung japanisches Tanzfest mit Tanabaterie für den 31. Mai in der Klub-Bar. 5321

*** Die Kontinental, Versicherungs- und Rückversicherungs-Gesellschaft in Beograd** hat beschlossen, ihr Geschäftsgebiet auch auf Slowenien auszuweiten. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, steht die Kontinental mit großen ausländischen Versicherungsgesellschaften in Interessengemeinschaft. Am 1. Juni 1925 wird die Generalvertretung für Slowenien ihre Arbeit beginnen und wurde mit der Leitung derselben Herr Ing. Othmar Vergane, Maribor, Glavni trg 16, betraut. Siehe Anzeigenteil. 5313

m. Gar mancher Kaufmann hat in seinem Geschäfte Leinenreste, austrangierte Leinenstücke usw., die er nicht ins Geld bringen kann. Wenn er diese der Rettungsabteilung spendet, erweist er nicht nur dieser einen großen Dienst, sondern macht sich auch um die öffentliche Hilfsbereitschaft sehr verdient. Da die Rettungsabteilung infolge der schlechten finanziellen Lage schon jahrelang keine Neuanschaffung von Bett- und Leibwäsche vornehmen konnte und auch bei verschiedenen Unglücksfällen für Verbandzwecke Leinenstücke benötigt, wären ihr solche Spenden sehr willkommen. Wir sind überzeugt, daß unsere Kaufmannschaft diesem Ansuchen der Rettungsabteilung gerne nachkommen wird.

Moderne Romane und andere klassische Werke der Weltliteratur werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge an die Verwaltung.

Nachrichten aus Celje.

Zur Elektrifizierung unserer Stadt.

Im Nachhange zu unserem Berichte über die Verhandlungen mit den Elektrizitätswerken in Fala wird uns von kompetenter Stelle noch folgendes mitgeteilt:

Das Stromlieferungsangebot der Elektrarna Fala d. d. an die Stadtgemeinde Celje ist, was die Preise anbelangt, für die Stadt so günstig, daß sich der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 11. d. entschließen konnte, dieses Angebot mit einigen Abänderungen prinzipieller Natur zu akzeptieren, welche Abänderungen von der „Elektrarna Fala“ schlankeweg angenommen worden sind, so daß in der Tat die Stadt Celje binnen kurzem von der „Elektrarna Fala d. d.“ Strom beziehen wird.

Was die in einigen Zeitungen erfolgten Bemerkungen bezüglich der Monopolstellung der „Elektrarna Fala d. d.“ anbelangt, so ist in erster Linie darauf hinzuweisen, daß ein großes Elektrizitätswerk von der Leistungsfähigkeit Fala's, welches die Gesamtaufwendungen für Leitungsbauten, Transformationen usw. zu machen hat, der Natur der Sache nach gegenüber neu zu errichtenden Elektrizitätswerken einen Vorsprung hat; es ist

aber nicht minder wahr, daß die „Elektrarna Fala d. d.“ diese ihre Stellung keineswegs mißbraucht, sondern im Gegenteil in den Verträgen darauf bedacht ist, daß die Strompreise immer im Einklange mit der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse stehen und den einzelnen größeren Gemeinden keineswegs die Wege für die Zukunft versperren, sich selbständig zu machen, insofern sie in einer solchen Selbständigkeit größere wirtschaftliche Vorteile erblicken.

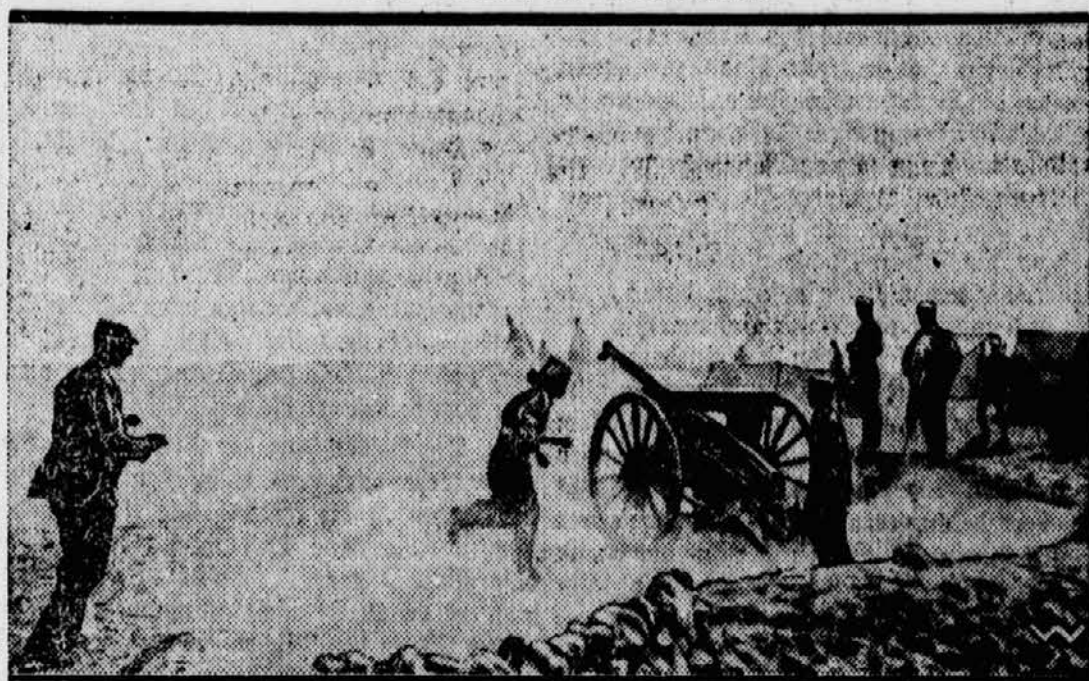
Es bemühen sich gegenwärtig fast alle Staaten um die Erlangung von Auslandskrediten zum Ausbau von Wasserkräften und zur Hebung der Industrie und es erscheint selbst, wenn bei Fala, welches allerdings ausschließlich mit Schweißergeld erbaut worden ist, daran Kritik geübt wird.

Von maßgebender Seite, namentlich von Vertretern der Zentralregierung wurde uns des öfteren versichert, daß Slowenien sich glücklich schätzen könne, daß vor dem Kriege ein so großes Elektrizitätswerk entstanden ist, welches zur Hebung der Wirtschaft in Slowenien soviel beiträgt und beizutragen vermag.

c. Der Stadtmagistrat bleibt Donnerstag nachmittags und Freitag den ganzen Tag geschlossen. Vom Stadtmagistrat in Celje wird verlautbart, daß die Amtskollegien Donnerstag nachmittags und Freitag den ganzen Tag wegen der Renovierung geschlossen bleiben. Alle für diese Zeit vorgeladenen Parteien mögen daher an diesen Tagen nicht erscheinen, sondern sich erst am Samstag den 30. d. während der üblichen Amtsstunden melden.

c. Wohltätigkeitsstombola in Gaberje. Am 1. Juni findet in Gaberje eine Wohltätigkeitsstombola der Goldarbeiter statt. Als Haupttreffer sind eine Nähmaschine, 1 Fahrrad, eine goldene Herrenuhr und ein Wäschservice ausgesetzt. Außerdem kommen noch über 300 kleinere Gewinne zur Verteilung. Die Haupttreffer sind im Schaufenster der Firma Strupi ausgestellt. Der Reingewinn fließt dem Unterstützungsfonds der Goldarbeiter zu.

Der Arlec in Maroffo.



Französische Gesänge im Geseht.

c. Konferenz der Mietervereine Sloweniens in Celje. Ueber Anregung des Mietervereines in Maribor fand vergangenen Sonntag in Celje eine Konferenz der Vertreter sämtlicher Mietervereine Sloweniens statt. Die Konferenz befaßte sich mit der Lage der Wohnungsverhältnisse in Slowenien und mit verschiedenen Wohnungsangelegenheiten. Es wurden diesbezüglich mehrere Resolutionen angenommen, auf die wir in einer der nächsten Nummern zu sprechen kommen werden. Die Aktion der Mieter zur Erzielung eines gemeinsamen Vorgehens ist jedenfalls zu begrüßen und wird diese Aktion zweifellos sowohl für die Mieter als auch für die Hausbesitzer schöne und günstige Ergebnisse erzielen.

c. Die Renovierung des Palais der städtischen Sparkasse wurde dieser Tage in Angriff genommen. Die Reparatur war schon wirklich dringend notwendig. Nach Beendigung der Arbeit wird das sonst sehr schöne Gebäude der Stadt wieder zur Zierde dienen, was man jedoch bisher nicht behaupten konnte.

c. Das Jugendkonzert, welches für vergangenen Sonntag anberaumt war, mußte wegen zu geringer Beteiligung abgesagt werden, obwohl es in unserer Stadt an Jugendveranstaltungen mangelt.

c. Einbruchdiebstahl. Vor einigen Tagen wurde in die Wohnung der Gisela Mhean ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb entwendete verschiedene Schmuck, u. a. zwei goldene Damenuhren, eine Armbanduhr mit Doppeldeckel, ein goldenes Halsketten, zwei

goldene Armbänder, eine goldene Brosche und einen goldenen Ring. Der Schaden wird auf mehrere Tausend Dinar geschätzt. Vom Täter fehlt jede Spur. Man vermutet, daß es dem Diebe gelungen ist, über die Grenze zu entfliehen.

c. Wem gehört das Fahrrad? Von der hiesigen Polizei wurde vor einigen Tagen einem unbekannten Manne, welcher einen falschen Namen angab und daraufhin entflohen, ein Herrenfahrrad konfisziert. Das Fahrrad stammt höchstwahrscheinlich von einem Diebstahl. Der Verlustträger wird aufgefordert, sich beim Polizeikommissariat in Celje zu melden.

c. Wanderzirkus Roda in Celje. Dieser Tage ist in Celje der Wanderzirkus der Gebrüder Roda eingetroffen und hat in Spodnja Dubinja neben der Fabrik Westen Aufstellung genommen. Die Vorstellungen finden täglich um 20 Uhr statt.

Vereinsnachrichten.

v. Der Gesangsverein „Luna“ veranstaltet am 7. Juni im Gasthause „Lovski dom“ bei den drei Teichen ein Gartenfest. Wir machen schon heute darauf aufmerksam, da das Programm die beste und angenehmste Unterhaltung verspricht. B. 157

v. Prova mariborska lovka družba veranstaltet am Pfingstmontag, den 1. Juni l. J. im Gasthause Bozanko in Lasterberg ein großes Sommerfest mit Preisschießen, Preis-

legen, Tanzboden, Rodelbahn, Zursicherei usw. Der eventuelle Reingewinn ist für arme Schulkinder bestimmt und es wird deshalb gebeten, diese Veranstaltung nach Kräften zu unterstützen. B. 156

Das neue Wohnungsgesetz

in deutscher Uebersetzung

ist als besondere Broschüre im Verlage der „Mariborska tiskarna“ d. d. in Maribor, Juriceva ulica 4, zum Preise von 3 Dinar erschienen. Zu beziehen auch durch unsere Verwaltung. An auswärtige Abonnenten erfolgt der Versand nur gegen Voreinsendung des Betrages (in Barem oder in Briefmarken) + 1 Dinar für Porto.

Theater und Kunst.

Nationaltheater in Maribor.

Reperioire:

Dienstag den 26. Mai: Gastspiel des Opern-ensembles in Celje („Traviata“).

Mittwoch den 27. Mai: Geschlossen.

Donnerstag den 28. Mai: „Hamlet“. Ab. A (Coupons). Zum vorletzten Male in der Saison.

Freitag den 29. Mai: Geschlossen.

Samstag den 30. Mai: „Hamlet“. Ab. D (Coupons). Zum letzten Male in der Saison.

„La Traviata“.

Zum Gastspiele des Herrn Boris Popov.

Die Aufführung brachte uns ein frohes, langersehntes Wiedersehen mit Herrn Boris Popov, dem ersten Baritonisten der Sublanaer Oper, welcher seine große Kunst der Verlebendigung der Figur des alten Geromont lieh.

Der Künstler dominierte auch diesmal wieder vor allem durch sein klangreiches, machtvolles, in allen Lagen wundervoll ausgeglichenes Organ. Dem Gesang reichte sich würdig das mit dramatischem Leben durchdrungene, psychologisch feht gegliederte und detaillierte Spiel an. Besondere Anerkennung gebührt dem Künstler für seine „Di provenca“ des 2. Aktes. Diese, bei Trauermarschbreiten leicht biermäßige Arie hob er durch elektrisierende Rhythmi und bewunderungswürdige Regelfertigkeit zu einer selten schönen Arienperle.

Nur tat es wohl jedem der Zuschauer vom Herzen leid, den brillanten Sänger nur in der Rolle des George Geromont zu hören. Solch große, wahre Kunst verlangt entschieden ein größeres Talentfeld. Das zahlreiche Publikum dankte dem Künstler mit frenetischem, nicht endemossendem Beifall.

Wir wollen hoffen, daß die Theaterintendanz die beliebteste Oper des Mariborer Publikums nicht definitiv vom Repertoire absagen wird, am wenigsten noch gleich für einige Saisonen. —ii—

+ Ein T... und im Nationaltheater. Ab Magito und Meta Vidmar, eine Lettin und eine Slowenin, beide aus der berühmten Schule Mary Wigmans in Dresden hervorgegangen, treten Donnerstag den 4. Juni im hiesigen Nationaltheater mit Tänzen auf. Näheres werden wir noch berichten.

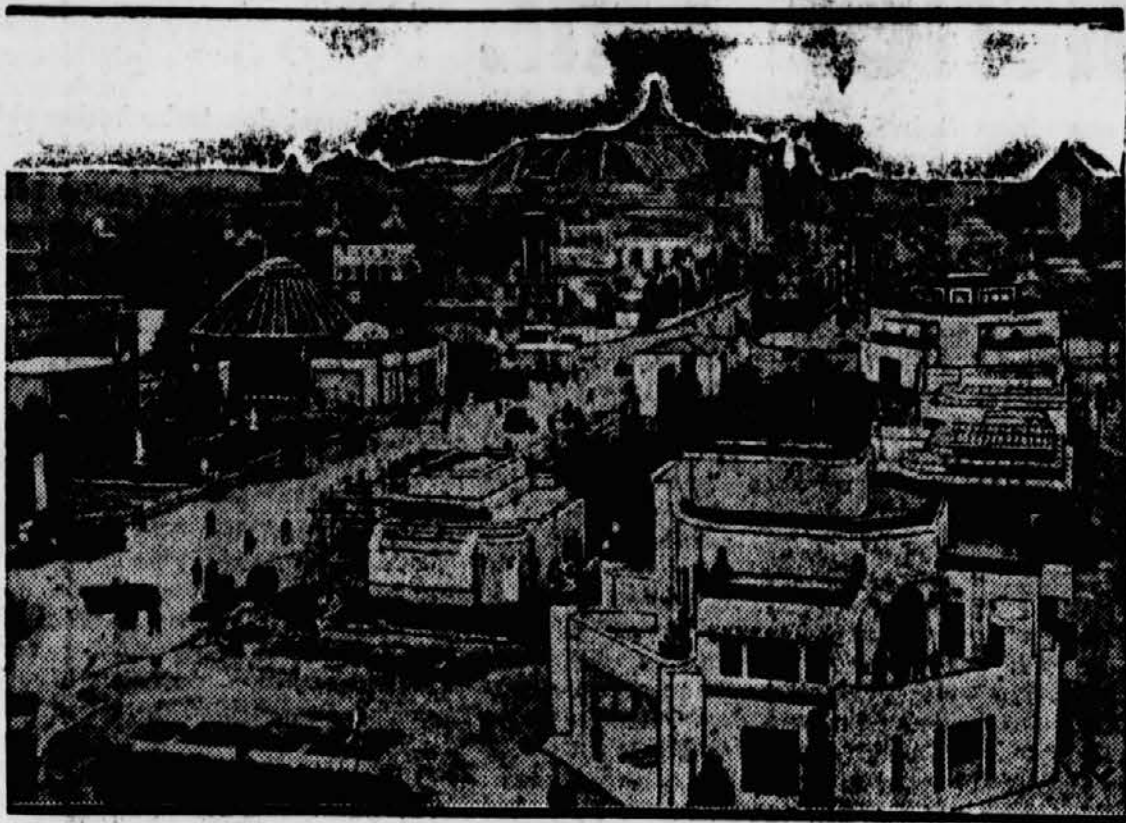
Kino.

Burg-Kino. Von Montag bis Mittwoch: „Miniche“, Ossi Oswalda und Emil Jannings besser Film, 7 Akte. — Ab Donnerstag bis Sonntag: „Aschenbrödel“, getreu nach dem alten Vorbild, herrliche Ausstattung und Inszenierung, ein Filmwunder für jung und alt.

Stadt-Kino. „Die Flugzeugreise von London nach Konstantinopel“ in 5 Akten und die Beschichtigung der Automobilfabrik „Fiat“ in Turin wird Dienstag, Mittwoch und Donnerstag vorgeführt.

„Miniche“. Dieser herrliche Filmklager, 7 Akte, mit Ossi Oswalda und Emil Jannings in der Hauptrolle, wird von Montag bis einschließlich Mittwoch im Burg-Kino zur Vorführung gelangen. Reizvolle Pikanterie mit herrlicher Ausstattung, sowie eine anziehende Handlung verbinden sich hier zu einem würdigen Ganzen und machen den Film äußerst sehenswert. — Donnerstag beginnt das

Sur Pariser Kunstausstellung.



Teilansicht der Ausstellung.

„Aschenbrödel“. Bei dieser Gelegenheit wird schon heute an die Eltern appelliert, ihren Kindern diesen Film unter allen Umständen besichtigen zu lassen, da er den Kleinen sowohl wie auch den Großen außerordentlich gefallen wird. Wunder der Ausstattung, herrliche Inszenierung werden das Auge erfreuen. In den Hauptrollen Mady Christians und Paul Hartmann.

Sportnachrichten.

Trabrennen in Zagreb.

Am 21., 23. und 24. Mai wurden in Zagreb Trabrennen abgehalten, die folgende Resultate zeigten:

Erster Tag:

Maidenrennen: Grel Maria 1:52,4, Predil, Geh-ma, Manello. Sieben liefen.

Geatfahren: Drel 2, Nadina, Sylva, Sorrent. Es liefen acht.

Rugica-Rennen: Pablo 1:36,8, Koletta 1:33,6, Sonja 1:37,9, Janiclar 1:38,3. Es liefen sechs.

Amateurfahren: Platibor 1:37,6, Frankfurter 1:40, Sonja 1:39, Nadina 1:39,5. Es liefen sechs.

Zweitpännerfahren: Dilemma-Bella Donna 1:43, Sonja-Janiclar 1:44,8, Drel-Pr. Slovenije 1:57,6.

Zweiter Tag:

Ernomerrennen: Bogdaj 1:36,7, Nadina 1:39,5, Peter 1 1:40, Grel Maria 1:41,2.

Geatfahren: Madarsen 1:33,7, Sonja 1:34,5, Koletta 1:35,2, Labancz 1:37.

Zuslanar-Rennen: Platibor 1:36,5, Pr. Slovenije 1:48,7, Nadina 1:40,4, Drel 1:39,2.

Amateurfahren: Dilemma 1:36, Pablo 1:35,2, Drel 1:38, Süßes Mausi 1:52.

Zweitpännerfahren: Pr. Slovenije-Frankfurter 1:50,2, Riza-Buffa 1:57, Gallios-Glasur.

Dritter Tag:

Maidenhandicap: Geh-ma 1:50, Predil, Mha Mah, Manello.

Geatfahren: Belladonna 1:36,5, Sylva 1:45,5, Sorrent 1:46,5, Drel.

Derby-Versuchrennen: Nadina 1:40, Bogdaj 1:41,2, Pr. Slovenije 1:42,5, Grel Maria, Gallios.

Amateurhandicap: Platibor 1:38, Janiclar 1:35,7, Frankfurter 1:39,7, Sonja 1:37.

Zweitpänner: Drel-Nadina 1:44,2, Sonja-Janiclar 1:45,2, Riza-Buffa 1:56,2, Gallios-Glasur.

Vorkampf Samson Körner — Clement.

Aus Leipzig wird vom 24. d. berichtet: Vor 4000 Zuschauern kam heute im Freien ein Match zwischen dem deutschen Schwergewichtsmeister Samson Körner und dem Europameister im Halbschwergewicht Clement (Schweiz) zur Austragung. Der Deutsche war in den ersten Runden überlegen und brachte

Clement zu Boden. Später kam der Schweizer aber auf und schließlich wurde ein „Unentschieden“ verkündet. — Nach Schluß des Kampfes stellten die Ärzte fest, daß Samson Körner die rechte Hand gebrochen hatte.

Gleichfalls unentschieden endete das Treffen des österreichischen Gymnasten Wessely mit dem Bremer Mittelgewichtler Antonovich.

Leichtathletischer Fünfstädte-Kampf.

Berlin siegreich.

Im Berliner Stadion trafen Sonntag Leichtathleten der fünf Städte Amsterdam, Budapest, Berlin, Oslo und Rom aufeinander. Es war ein erbittertes Ringen, das Berlin mit 43 Punkten knapp für sich entscheiden konnte. Dann folgten Budapest (39), Oslo (35 1/2), Rom (26 1/2) und Amsterdam (19).

Damenschwimm-Länderkampf Österreich gegen Ungarn.

In Budapest konnten Österreich sechs aussergewöhnlichen Schwimmerinnen gestern und vorgestern auch den dritten Länderkampf für Österreich gewinnen. Noch (Danubia) stellte dabei einen neuen österreichischen Rekord, Molnar (M. L. R.) einen neuen ungarischen auf.

Deilere Gde.

Zwei Mädchen und ein Junge stehen beisammen und besprechen gerade, wie sie zu ihren Eltern gekommen sind. Da sagt das eine Mädchen: „Mich hat mein Papa in Paris gekauft, wo hat denn dich dein Papa gekauft?“ fragt sie das zweite Mädchen. Da sagt das zweite Mädchen: „Mich hat mein Papa im Storchbazar gekauft.“ — „Und wo hat denn dich dein Papa gekauft?“ fragten sie den Jungen. Da meint dieser: „Mich hat mein Vater nirgends gekauft, wir sein arme Leute, bei uns macht der Vater alles selber!“

Zwei Herren sitzen im Parkett eines Theaters. In der Zwischenpause mustern sie das Publikum und sehen in einer Loge einen Herrn mit einer schönen Dame. „Du“, fragte der eine, „wer ist denn der Herr dort in der Loge rechts?“ „Das ist der Redakteur vom Morgenblatt.“ „Und die Dame, die mit ihm ist?“ „Das ist die — — Abendbeilage!“

Der Lehrer fragt in der Schule: „Wer kann mir sagen, wer die Mutter Moses war?“ Da steht der kleine Moritz auf und schreit: „Bitt' Herr Lehrer, ich!“ — „Run also: Wer war denn die Mutter Moses?“ — „Die Mutter Moses — die Mutter Moses, das war die Tochter des König Pharao!“ — „Du dummei Barb“, sagte der Lehrer, „das ist ja nicht wahr! Bekanntlich hat doch die Tochter des Königs Pharao den Moses, in einem Binsenbüchlein schwimmend, am Wasser gefunden.“ — Da sagt der kleine Moritz ganz unverfroren: „Ja — das sagt sie!“

Ein sehr schlecht deutsch sprechender Engländer hört in einer Gesellschaft die Wortanwendung „Donnerwetter, der hat Schwein gehabt.“ Der Engländer erkundigt sich sofort, was damit gemeint ist, und man sagte ihm, daß das in der deutschen Sprache so viel heißt wie „der hat Glück gehabt.“ — Am

Abend ist der Engländer in einer sehr vornehmen Gesellschaft zu Gast geladen und im Verlaufe des Tanzstränzchens fragt ihn sein Gastgeber: „Na, Mister, haben Sie heute schon mit meiner Tochter getanzt?“ — „No“, sagt der Engländer, „das Schwein h'ich noch nicht gehabt!“

Verschiedene Nachrichten.

Sitzung der Skupščina.

Heftige Auseinandersetzungen mit der Opposition.

Beograd, 26. Mai. Die heutige Skupščina-Sitzung verlief sehr stürmisch. In den Reihen der Abgeordneten der Radikspartei bemerkte man eine gewisse Nervosität. Der Vorsitzende des Klubs der Kroatischen Bauernspartei, Paul Radic, hat Beograd verlassen und sich nach Zagreb begeben, um von Stefan Radic neue Instruktionen für die weitere Taktik des Klubs entgegenzunehmen. Die Sitzung wurde um 10 Uhr unter großem Lärm eröffnet. Die Opposition rief laut: „Es gibt kein Quorum, die Regierung hat keine Mehrheit!“ Die Regierungsparteien antworteten hierauf, daß das Protokoll der gestrigen Sitzung angenommen worden sei und daß sie in der Mehrheit seien. Hierauf meldete sich der Abgeordnete der Radikspartei Dr. Supercina zum Wort, der gegen die Verletzung der parlamentarischen Geschäftsordnung protestierte. Er verlangte, daß als erster Punkt

der Tagesordnung der Bericht der Enquete-Kommission und nicht das Gesetz über die landwirtschaftlichen Kredite behandelt werden müsse. Denn dadurch würde die Geschäftsordnung verletzt, da nun 24 Abgeordnete der Radikspartei nicht die Möglichkeit haben, an der Debatte über das so wichtige Gesetz teilzunehmen. Der Präsident der Skupščina konstatierte demgegenüber, daß die Geschäftsordnung nicht verletzt worden sei, da die Tagesordnung gestern die Skupščina selbst angenommen habe. Auch wurde dem Gesetz über die landwirtschaftlichen Kredite von der Skupščina selbst die Dringlichkeit zuerkannt. Hier auf wurde zur Tagesordnung geschritten, Setens der Regierungsparteien wie auch der Opposition wurden die Berichte und prinzipiellen Erklärungen vorgelegt. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Eine Justifizierung in Ljubljana.

Ljubljana, 26. Mai. Heute um 6 Uhr früh fand im mittleren Hofe des Justizpalaks die Justifizierung des 38jährigen Besitzers Simon Naglic statt, der am 13. Dezember 1924 wegen Ermordung seiner Frau zum Tode durch den Strang verurteilt wurde. Noch gestern abends bis heute früh verbrachte Naglic die Zeit vollkommen ruhig. In einer schön eingerichteten Einzelzelle empfing er mehrere Besuche. Er belustigte sich mit seinem Sonntagsanzug und nahm ein weißgestreiftes Hemd. Er trank und aß noch sehr viel. Die formellen Zeremonien wurden sehr rasch durchgeführt. Um 5.53 erschien der Gerichtshof unter dem Vorsteher des Oberlandesgerichtsrates Dr. Kaiser, der an den Verurteilten die Worte richtete: „Die Stunde naht, wo an Ihnen die Todesstrafe vollzogen wird.“ Zum Scharfrichter gewendet, sprach

er: „Warten Sie Ihres Amtes!“ Der Scharfrichter und seine Gehilfen nahmen den Verurteilten in ihre Mitte und führten ihn zum Holzblock. Der Verurteilte stellte sich, ohne ein Wort zu sagen, ruhig auf den Stuhl neben dem Holzblock, worauf ihm der Scharfrichter das Seil um den Hals legte. Wegen der starken Konstitution bemerkte man sehr starke Erschütterungen des Körpers. Erst in der 11. Minute konnte der Tod durch den Gerichtsarzt festgestellt werden. Der Vorsitzende sprach hierauf: „Nemil ist das Todesurteil an Simon Naglic vollzogen und dem Gesetze Genugtuung geleistet. Es sei ihm verziehen!“

Dies war seit 50 Jahren die erste Justifizierung, bei der die bezeichnete Tatsache vermerkt wurde, daß ihr keine Dame beizuwohnte.

Cailaux will demissionieren.

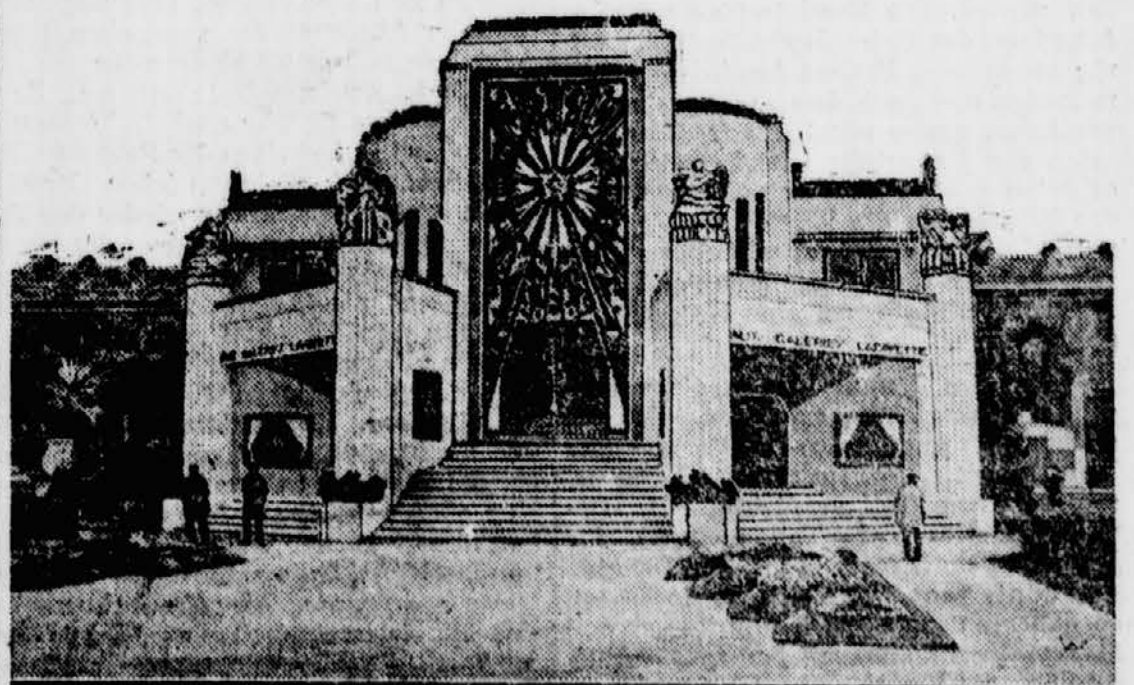
Paris, 25. Mai. In Senatskreisen erhält sich das Gerücht, daß Finanzminister Cailaux zu demissionieren beabsichtigt, da sich in der Finanzkommission des Senats eine anscheinend unnachgiebige Opposition gegen die Budgetpläne des Finanzministers geltend macht.

Eine Städte-Mordstatistik.

Newyork, 26. Mai. Aus einem Polizeibericht geht hervor, daß im Jahre 1923 in Newyork 333 Personen ermordet wurden, in Chicago 422, in Paris 59, in Berlin 52 und in London gar nur 27.

Vergesst nicht auf die Tomhola der freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung in Maribor, welche unwiderstehlich am 21. Juni 1925 am Glavni trg stattfindet.

Sur Pariser Kunstausstellung.



Der Pavillon der Galerie Lafayette, eines der originellsten Ausstellungsgebäude.

Wirtschaftlicher Teil.

Die wirtschaftliche Lage Sowjetrusslands.

Von Graf E. v. Zedtwitz.

Im Herbst 1924, als sich die Nachrichten von einer Missernte in Russland immer mehr verdichteten und die grossen europäischen Blätter besondere Bebilderungen nach dem Osten entsandten, um endlich klar zu sehen, brachte der Brüsseler »XX. Siècle« einen Bericht über die Lage in Sowjetrussland, in dem für den kommenden Winter eine Hungersnot prophezeit wurde, die jene von 1921 erreichen, wenn nicht übersteigen würde. Hatte der Gewährsmann des belgischen Blattes zweifellos etwas zu schwarz gesehen, so wurde der Ernst der Lage doch auch von den anderen ausländischen Blättern erkannt und gewürdigt und die Möglichkeit einer Hungersnot überall besprochen. Die Sowjetpresse erklärte alle diese Nachrichten als übertrieben und als eine Verleumdung des Bolschewismus, dessen gute wirtschaftliche Lage den Neid der bürgerlichen Staaten zu erwecken beginne. Damals wurde von russischer Seite erklärt, daß der Getreideexport ungeschmälert fortgesetzt werde und dieser Umstand allein Europa schon davon überzeugen müsse, daß von einem Getreidemangel in Russland keine Rede sei. Tatsächlich dauerte die Ausfuhr von Getreide nach den ganzen Herbst an und die Mengen, die damals auf die europäischen Märkte gelangten, schienen allerdings den deutlichen Beweis zu erbringen für den Getreidereichtum des russischen Reiches. Daß die Sowjets Europa über die wirkliche Lage Russlands so lange täuschen konnten, hatten sie nicht zuletzt der äusserst geschickten und erfolgreichen Propaganda zu verdanken, die von Frankreich aus getrieben wurde. So z. B. suchte der französische Deputierte Cachin die Verhältnisse in Russland in seinen Kammerreden als durchaus geordnet hinzustellen und behauptete u. a., dass im Erntejahr 1923-24 dort 74 Mill. Dessjatinen angebaut worden seien und der Ernteertrag um eine Million Pud (164.000 Dz.) höher gewesen sei als im Vorjahre. Tatsächlich betrug die Saatfläche Russlands nach dem amtlichen »Oekon. Zizni« im letzten Jahre nur 63.9 Mill. Dessjatinen und der Ernteertrag 11 v. H. weniger als im Jahre 1922-3. Übrigens teilte dasselbe amtliche Organ unter dem 16. November 1924 mit, daß in den von der Missernte betroffenen Gebieten schon damals rund 40 v. H. der Bauern ihre Pferde verkauft hatten, um sich das notwendige Geld zu beschaffen und das noch notwendige Getreide behalten zu können. Die Zwangsverkäufe von Vieh und totem Inventar durch die Landwirte nahmen in dem Masse zu, als in der Wirtschaftspolitik der Sowjetunion das Bestreben zutage trat, unter stärkerer Anziehung der Stenerschraube durch erhöhten Ankauf zu limitierten Preisen möglichst viel Getreide in die Hand zu bekommen, um dieses dann exportieren zu können in der richtigen Einsicht, dass die Getreideausfuhr für Russland heute das einzige Mittel ist, um den Tschernowetzruble zu halten und einen Rückfall i. d. finanzielle Chaos der letzten Jahre zu verhindern. Allein die russische Landwirtschaft zog es vor, die Steuern aus dem Erlös der Vieh- und Inventarverkäufe zu bezahlen und hielt ihre geringen Getreidevorräte aus der letzten Ernte für die kommende Zeit der Not zurück. Die Sowjetregierung aber fuhr fort, das Getreide zu künstlich niedrig gehaltenen Preisen im Inlande aufzukaufen und nach dem Auslande zu exportieren, um so mit Hilfe fremder Valuten das finanzielle Gleichgewicht zu erhalten — bis die teilweise Vernichtung der Wintersaat die Einstellung des Exportes erzwang und Russland zur Einfuhr grosser Getreidemengen aus dem Auslande nötigte, um eine Katastrophe abzuwenden.

Schon im Januar liessen die vorliegenden Nachrichten erkennen, daß die andauernd ungünstige Witterung die Wintersaaten in Russland schwer geschädigt, zum Teil vernichtet hat. Damals stellte der Volkommisär für Landwirtschaft fest, daß in der Ukraine die Wintersaat fast völlig verloren ist, so daß man nur noch umpflügen und Sommerfrucht anbauen kann. Ähnlich lauteten die Berichte aus dem Süden und

Südosten des europäischen Russland, wo insbesondere der Weizen durch das Ausbleiben des Schnees schwer gelitten hat. Da in den nördlichen und mittleren Gebieten der Winterroggen, im Süden der Winterweizen die Hauptfrucht darstellt, schien die Lage schon damals äusserst kritisch. Bald kamen auch aus anderen Gebieten schlimme Nachrichten. In den wohnynischen Gouvernements wurden rund 250.000 Dessjatinen Wintersaaten vernichtet, in Smolensk 70.000 Dessjatinen, ähnlich in Berdjansk, in Rostow und im Uralgebiet, während in Sibirsk der Roggen nur wenig gelitten hatte, dagegen der Winterweizen fast vollständig vernichtet war. Die rote Presse versuchte anfangs, die Lage noch immer als normal hinzustellen, musste aber bald zugeben, dass in einzelnen Gebieten, wie z. B. Charkow, rund 70 v. H. der Bevölkerung mit ihren Getreidevorräten nicht bis zur nächsten Ernte aushalten könne. Der Durchschnittspreis für Getreide stieg im ersten Drittel des Monats Januar um 3.1 v. H. für Roggen und 4.1 v. H. für Weizen, im zweiten Drittel um 8 bzw. 7.8 v. H. In dem Bericht des stellvertretenden Kommissärs für Landwirtschaft, Swiderskij, an das Zentral-exekutivkomitee heisst es, die Regierung habe zwar 18 Mill. Pud an Samenbeihilfe, 11 Mill. Rubel zur Bekämpfung des Zwangsverkaufs von Zugtieren und 14 Mill. Rubel für öffentliche Arbeiten zur Verfügung gestellt, doch hätten sich diese Beihilfen als unzulänglich erwiesen und könnten ein weiteres Steigen der Getreidepreise nicht aufhalten. Am 1. März betrug der Durchschnittspreis für Roggen 1.40 Rubel gegen 80 Kopeken am 1. Oktober 1924. Es darf nicht vergessen werden, daß es sich hier um einen nur für die Grosstädte gültigen Mittelpreis handelt, der zur Beruhigung der Bevölkerung künstlich niedrig gehalten wurde, während die Preise in den Landbezirken rasch auf 1.70, in den am meisten betroffenen Gebieten sogar auf 1.80 Rubel stiegen. Es ist ausserordentlich bezeichnend für die Politik der Bolschewisten, daß diese den Getreideexport auch jetzt noch fortsetzen wollten, bis England und Amerika kategorisch erklärten, unter diesen Umständen weder Geld noch Waren nach Russland zu schicken. Nun erst entschlossen sich die Sowjets, die Getreideausfuhr einzustellen und ihr Hauptaugenmerk auf den Getreideimport zu richten, durch den allein noch eine Hungersnot vermieden werden kann. Ende März trafen in den Häfen des Schwarzen Meeres die ersten Getreidesendungen aus Argentinien ein, denen alsbald grosse Mehlsendungen aus Nordamerika folgten. Angeblich beabsichtigt die Moskauer Regierung im Laufe des Frühlings insgesamt 20 Mill. Pud im Werte v. 80 Mill. Rubel einzuführen, um der Bevölkerung der notleidenden Gebiete ein Durchhalten bis zur nächsten Ernte zu ermöglichen.

Damit ist eine Gefahr, die man bei der Einfuhr der Tschernowetzruble nicht in Rechnung gestellt hatte, mit einem Schlage in bedrohliche Nähe gerückt. Der Getreideexport war stets der stärkste Aktivposten der russischen Wirtschaftspolitik und wird es für absehbare Zeit bleiben; mit ihm steht und fällt die Aktivität der russischen Handelsbilanz und damit heute mehr denn je Russlands Zahlungsfähigkeit und Kredit. Daß diese Gefahr auch in Russland erkannt wird, beweisen die Stimmen der amtlichen und nichtamtlichen Presse, die in letzter Zeit immer wieder der Befürchtung Ausdruck gab, dass die russische Wirtschaft in ihrem jetzigen Zustande eine passive Handelsbilanz nicht ertragen würde. So z. B. schrieb vor kurzem die »Prawda«: »Die grosse Errungenschaft des vorigen Jahres ist die Aktivität der Handelsbilanz. Diese ist und bleibt eine der Grundbedingungen für die Stabilisierung unserer Valuta. Nun aber wird diese Aktivität schwer erschüttert werden, nachdem infolge der ungünstigen Ernteverhältnisse das Getreide aus unserer Ausfuhr wahrscheinlich ganz verschwinden wird. Die Gefahr, auf die hier hingewiesen wird, ist nicht wegzuleugnen. Russland ist jetzt

aus einem Getreideausfuhrland ein Getreideeinfuhrland geworden; dies muß und wird in seiner Handelsbilanz und seinem Kredit zum Ausdruck kommen, wenn dieser Zustand längere Zeit andauern sollte. Daher wird für Russland viel, wenn nicht alles davon abhängen, ob es der Regierung gelingt, die Einfuhr von Getreide auf einen kurzen Zeitraum zu beschränken und die Ausfuhr in grösserem Umfange baldigst wieder aufzunehmen. Dies muß das Ziel der russischen Wirtschaftspolitik bleiben und es ist schon heute klar, daß sich die Sowjets auf diesem Wege keinesfalls durch irgendwelche »Sentimentalitäten« beeinflussen lassen werden. Die Sowjetregierung wird wie nach früheren Missernten so auch jetzt nur so viel Getreide einführen, als zur Vermeidung innerer Unruhen notwendig ist und den Getreideexport nach Beginn der neuen Ernte unverzüglich wieder aufnehmen — ohne Rücksicht auf die Notlage einzelner Gebiete. Sehr wahrscheinlich wird dies schon im Frühsommer möglich sein, da durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse der letzten Monate ja nur die Wintersaat im Mitleidenschaft gezogen wurde, die niemals mehr als ein Drittel des russischen Getreideanbaues ausmacht. Nach den Mitteilungen des Moskauer Statistischen Zentralkomitees, die sich bisher als zuverlässig erwiesen haben, kann damit gerechnet werden, daß die Wiederumstellung Russlands zum Ausfuhrgebiet schon nach wenigen Monaten erfolgt. Bis dahin werden die Wirtschaftspolitik der Sowjetunion bemüht bleiben müssen, für den Fortfall des Getreideexports einen entsprechenden Ersatz zu finden. Daher die Anstrengungen der Moskauer Regierung, grössere Mengen russischer Steinkohle im Auslande abzusetzen, was jedoch infolge der Kohlenkrise in Mittel- und Westeuropa nur in geringem Umfange gelang. Lediglich die italienische Schwerindustrie, die schon im letzten Jahre Kohle und Anthrazit aus dem Dongebiet bezogen hatte, schloss einen Vertrag für weitere Lieferungen ab. Das war aber auch alles. Die notwendige Folge war ein starker Rückgang der russischen Kohlenförderung die von 154 Mill. Pud im letzten Vierteljahr 1924 auf 144.2 Mill. Pud im ersten Quartal 1925 sank und zur Entlassung von 29.500 Bergarbeitern führte. Seit diesem neuen Fehlschlag herrscht in Moskau fieberhafte Tätigkeit, um Mittel und Wege zu finden zur Ausgleiche der Handelsbilanz. Bisher wurde dabei nur festgestellt, daß ausreichende Ausfuhrprodukte nicht vorhanden sind und eine weitere Einschränkung der Einfuhr unmöglich ist. Man bemüht sich also, die Quadratur des Kreises zu finden; bis heute vergebens.

Unser Vieh- und Holzhandel.

Jugoslawien hat es neuer zum ersten Mal erlebt, daß seine Weizenpreise nicht nur auf dem ausländischen Markte, sondern auch, was besonders schwerwiegend ist, im Inlande selbst von der amerikanischen Konkurrenz unterboten wurden, so daß es heute genötigt ist, Schutzzölle für Getreide, speziell Weizen, einzuführen. Wir erlebten etwas Ähnliches auch bei Rumänien, das 18.000 Waggons Weizen in Amerika kaufen mußte, um seine Verproviantierung sicherzustellen. Wir sehen daraus deutlich, daß die Grössenmächte mit ihrer bis ins Feinste gehenden Organisation und ihren wohl durchdachten ökonomischen Arbeitsmethoden imstande sind, trotz großer Frachten die Märkte der Kleinen zu konterminieren und zu erobern. Doch überlassen wir es der Zeit, hierüber weiter zu entscheiden und begnügen uns, auf Tatsachen einzugehen. Als erster Fall tritt uns da besonders augenfällig der ständige Rückgang des jugoslawischen Viehexportes auf den Plan. Während Jugoslawien 1922-23 große Mengen von Vieh und Schweinen in langen Zugsgarnituren nach Deutschland, der Schweiz, nach der Tschechoslowakei und Österreich exportierte, ist mit dem Jahre 1924 ein starker Rückschlag eingetreten, der sich besonders in den Monaten des heurigen Jahres stark bemerkbar macht und der zur Folge hat, daß viele Fleischergewerbetreibenden sich als Vergleich

nun gleich einmal den tschechoslowakischen Markt.

Die Tschechoslowakei importierte Vieh im Jahre

	Stück	Jugosl. Herkunft	Vom Gesamtimport
1922	95.000	13.000	1/4
1923	122.000	32.000	1/4
1924	203.000	21.000	1/10
1925	12.860	400	1/30
	11.800	200	1/60

Wie aus dieser Statistik ersichtlich ist, belieferte Jugoslawien im Jahre 1922 zu einem Siebentel den tschechoslowakischen Markt. Im Jahre 1923 bereits zu einem Drittel. Im Jahre 1924 sank aber der Import aus SHS auf ein Zehntel und macht im heurigen Jahre kaum mehr 2% der gesamten tschechoslowakischen Einfuhr aus. Auch für Österreich könnte man ähnliche Zahlen bieten. Nach dem letzten Ausweis des Marktes v. St. Marx bei Wien vom 21. Mai wurden dortselbst ca. 12.000 Schweine aufgetrieben. Davon stammten aber nur 400 aus Jugoslawien. Als Konkurrenten Jugoslawiens traten nämlich Polen und Rumänien mit Erfolg auf und heute beliefern die Polen den österreichischen, tschechischen und deutschen Fleischmarkt mit 50% und die Rumänen mit ca. 30%. Jugoslawien hat also seine dominierende Stellung in der Fleischversorgung der Industriestaaten an Polen und Rumänien verloren und hat seine noch gehaltene Position mit diesen Staaten gemeinsam gegen die Belieferung der Märkte mit amerikanischem Gefrierfleisch zu verteidigen.

Auch vom Holzmarkte kommen seit neuester Zeit fortwährend Meldungen über das Vordringen tschechischer Holzfirmen ins Banat, welche Holz aus den riesigen Wäldern der Slowakei auf dem Donauweg dahinbefördern. Heute liefert die Tschechoslowakei von seinem Holzexport, der ca. 30.000 Waggons pro Monat beträgt, ca. 60 Waggons Holz nach SHS, während es voriges Jahr um dieselbe Zeit kaum 20 Waggons waren.

Um nun der eigenen Holzindustrie etwas unter die Arme zu greifen, hat das Eisenbahnministerium ab 15. Mai den Holzfrachten im Inland Tarifiermassigungen zugestanden. Es handelt sich hierbei um den Transport von Baumstämmen zu inländischen Sägen. Die beförderten Baumstämme müssen eine Länge von 7 bis 7.50 Meter haben und in Einheiten von mindestens 10.000 kg befördert werden. — Für den Fall, als obigen Bedingungen entsprochen wird, erfolgt die Berechnung der Fracht nach Schema C, wobei jedoch zu beachten ist, daß eine Reexpedition solcher begünstigter Sendungen unzulässig ist.

JUGOSLAWISCHER MEHL- UND GETREIDEMARKT.

Die Lage auf dem jugoslawischen Mehl- und Getreidemarkte blieb im Großen und Ganzen unverändert.

Das Weizengeschäft liegt noch immer brach. Das Angebot im Inlande ist verschwindend klein. Die Mühlen decken ihren Bedarf, soweit er für den Inlandverbrauch in Frage kommt, je nach der geographischen Lage mit amerikanischem Weizen via Triest, Venedig oder ungarischem via Kelebia-Beli Monastir. Die Einfuhr von ausländischem Weizen ist jedoch nicht groß, da das eingeführte Mehl billiger als das inländische ist. Die Weltmarktlage beherrscht noch immer Amerika. Die Preise sind an den amerikanischen Börsen großen Schwankungen unterworfen. Rosafeweizen wird mit Din 445 bis 450 franko Grenzstation gehandelt. Ungarischer Weizen wurde schiffrei Osijek oder Vukovar mit 480, franko Grenze Kelebia mit 475 angeboten.

In Mais war der Verkehr in den letzten Tagen etwas lebhafter. Es wurden auch größere Abschlüsse für die Ausfuhr getätigt. Das Angebot hat jedoch sichtbar nachgelassen. Wie verlautet, sollen bereits über 80% unseres Ausfuhrüberschusses vergriffen sein. Die Preise bewegen sich zwischen 210 bis 215 Dinar. — Größere Nachfrage nach Mais herrscht in den passiven Gebieten, wo die eigenen Vorräte bereits verzehrt sind.

Im Hafer ist die Situation unverändert geblieben. Die Preise sind ziemlich stabil.

Die Bohnengeschäfte liegen vollkommen brach. Speziell in Slowenien liegen große Vorräte für die Ausfuhr bereit, doch ist die Nachfrage trotz der vorzüglichen Qualität der Ware verschwindend klein. In den letzten Wochen wurden geringe Mengen nach Österreich ausgeführt. Im übrigen beschränkt sich der Verkehr auf den heimischen Konsum. — Die Preise bewegen sich für bunte von 165 bis 175, weiße von 340 bis 350 Din per 100 Kg.

Der Mehlmarkt steht nach wie vor still. Die heimischen Mühlen haben den Betrieb größtenteils vollkommen eingestellt oder sie arbeiten nur 1 bis 2 Tage in der Woche, um den laufenden Bedarf der Stammkunden zu befriedigen. Die großen Mehlgeschäfte in den passiveren Gebieten und auch weit hinein in das Innere des Landes macht das Ausland. Nullermehl kommt aus Italien, Brotmehl größtenteils aus Ungarn. Es notieren: gute Marken auf Nullbasis: Din 690 bis 720, italienisches, Parität Zagreb 650 bis 670, Futtermehl 225 bis 230, Feinkleie 185 bis 195 per 100 Kg.

Jugoslawischer Holzmarkt.

Die Lage unserer Holzindustrie ist nach wie vor noch immer schwierig. Die Krise auf unserem Holzmarkt dauert an. Die Lage auf dem Holzmarkt blieb unverändert und die Konkurrenten sind bis zum äußersten bestrebt, unsere Marktpreise zu belegen. Die Fluktuation des Dinarwertes steht mit seiner Kaufkraft im Einklange in keinem Einklange, was auf die Konkurrenz von größtem Einflusse ist. Die Holzexporteure sind in ständigem Rückgange. Unsere Holzexporteure wurden von österreichischen und rumänischen verdrängt. Ebenso macht sich in Italien, wo sich unser Holzhandel bisher noch immer behauptete, eine immer stärkere Konkurrenz bemerkbar. Aus Rumänien gehen große Mengen von Buchenware nach der Türkei, Albanien und Griechenland, weil die Preise niedriger sind und auch die Qualität die jugoslawische Ware übertrifft. Selbst im Inlande ist die rumänische Konkurrenz zu verspüren. Viel Brennholz kommt aus Rumänien nach Serbien und macht die Konkurrenz der heimischen Ware fast unmöglich. Von großem Gewicht ist auch die Tatsache, daß die Konkurrenten bereits Ware auf Kredit liefern, was den jugoslawischen Holzhändlern infolge der hohen Bankzinsen vollkommen unmöglich ist.

Die einzige Rettung für den jugoslawischen Holzhandel liegt in der sofortigen Ermäßigung der Frachtgebühren und der Herabsetzung des Bankzinsfußes, sowie in weitestgehender Kreditgewährung an die Holzexporteure seitens der Nationalbank.

Ermäßigung der Güllertarife für den Transport von Holzstößen.

Wie wir bereits berichteten, hat das Verkehrsministerium über Verlangen des Ministers für Forst- und Bergwesen die Deklassifizierung von Rundholz und Holzstößen auch in roßbehauntem Zustande von einer Länge von 2½ bis 7 Meter bei Wagonladungen von 10 Tonnen aufwärts von der Klasse B in die Klasse C mit der Verordnung vom 11. Mai l. J., Nr. MGS Nr. 10.873, bewilligt. Die Verordnung trat bereits mit 15. Mai l. J. in Kraft.

Für diese Ermäßigung des Güllertarifes sind folgende Bedingungen erforderlich:

1. Der Absender hat im Frachtbriefe ausdrücklich anzuführen, daß die Holzsendung für ein heimisches Sägewerk zwecks Verarbeitung bestimmt ist. Auch ist genaue Adresse des betreffenden Sägewerkes anzuführen.

2. Der Transport muß von der Aufgabestation bis zur Bestimmungsstation ohne Unterbrechung (Umladung usw.) erfolgen. Reexpeditionen von solchen Sendungen sind nicht gestattet. Jenen Sägewerken und Unternehmungen bei welchen Mißbräuche festgestellt worden, wird diese Begünstigung entzogen.

Damit ist der erste Schritt zur Regelung der Holztransporttarife getan und ein langjähriger Wunsch unserer Holzindustrie erfüllt, die sich besonders gegenwärtig in einer schweren Krise befindet. Die Forderung wurde schon in den Resolutionen, welche von der Enquete der Holzindustriellen im Jänner l. J. angenommen wurden, gestellt. Die Deklassifizierung von der B in die C-Klasse bedeutet speziell für jene Unternehmungen, de-

ren Sägewerke von den Waldkomplexen weit entfernt sind (z. B. Maribor) eine große Begünstigung. Es ist nun nur noch zu wünschen, daß auch der neue Tarif über den Holztransport bis zur Grenzstation möglichst bald in Kraft tritt, um so unsere Holzindustrie wieder konkurrenzfähig zu gestalten.

Mariborer Stechviehmarkt.

Auf den vergangenen Freitag, den 22. d. abgehaltenen Stechviehmarkt wurden insgesamt 365 Stück, und zwar 362 Schweine, 1 Ziege und 2 Ferkel aufgetrieben. Der Verkehr war sehr rege und wurden 277 Stück verkauft. Die Preise haben etwas angezogen.

Durchschnittlich wurden folgende Preise verzeichnet (in der Klammer die Preise der Vorwoche): 5 bis 6 Wochen alte Jungschweine 52 bis 75 (50 bis 75), 7 bis 9 Wochen 112,50 bis 225 (112,50 bis 225), 3 bis 4 Monate 250 bis 350 (225 bis 350), 5 bis 7 Monate 375 bis 450 (375 bis 450), 8 bis 10 Monate 625 bis 750 (625 bis 750), 1 Jahr alte 950 bis 1500 (1000 bis 1400) Dinar pro Stück. Ziegen 250 Dinar, Ferkel zu 100 bis 150 Dinar. 1 Kilogramm Lebendgewicht wurde mit 12 bis 14,50, 1 Kilogramm Schlachtgewicht mit 16 bis 16,25 Dinar bezahlt.

× Goldmünzen in Rumänien. Das rumänische Finanzministerium beschäftigt sich gegenwärtig mit der Frage der Gründung eines rumänischen Münzhauses, mit der Berechnung, daß auch die Balkanstaaten Aufträge an ihn geben könnten. Eine Kommission ist ins Ausland geschickt worden, um die technische Seite der Frage zu studieren. Danach wird der Staat mit der Banca Natională einen Vertrag über die Prägung von Goldmünzen abschließen, die aus den Vorräten der Bank geprägt werden sollen. Die neuen Münzen sollen das Bildnis des Königs Ferdinand tragen. Später wird auch die Scheidemünze aus Silber und Nickel geprägt werden.

× Jugoslawiens schwebende Schuld. Aus Beograd wird berichtet: Das Finanzministerium stellt jetzt die schwebende Schuld des Staates zusammen. Es wurde festgestellt, daß am 31. März d. J. 96 Millionen Dinar-Staatsbonds im Verkehr waren. Außerdem haben einige Ressorts noch verschiedene schwebende Schulden. Die größte Schuld hat das Verkehrsministerium im Betrage von zirka 400 Millionen Dinar, die auf die Art entstanden ist, daß das Ministerium mehr Lokomotiven und Waggon reparieren ließ, als es sein Budget erlaubt hatte. Es wurden schon Maßnahmen getroffen, um diese Schulden zu konsolidieren.

Der Landwirt. Hauptpflege der Schweine.

Das gute Gedeihen der Schweine macht jedem Besitzer zur Aufgabe, bei seinen Schweinen eine gute Pflege der Haut stets im Auge zu behalten. Wenn auch das Schwein hinsichtlich der Pflege keine besonders hohen Ansprüche stellt, so darf dieselbe nun doch keineswegs außer acht gelassen werden. Es ist eine völlig irrtümliche Meinung, wenn man der Ansicht ist, die Hauptpflege des Tieres stehe im direkten Gegensatz zu den Lebensgewohnheiten desselben. Als Beweis hierfür möge nur darauf hingewiesen werden, daß in jedem, selbst dem aufgewühltesten Stalle irgend in einer Ecke ein trockener Platz zu finden ist, den das Schwein nur als Lager benützt. Das Bedürfnis der Hauptpflege ergibt sich aus der Gewohnheit der Tiere, beim Austrieb auf Weideflächen, an denen Wasser zu finden ist, in demselben zu baden. Fladen sie dazu keine Gelegenheit, so wälzen sie sich in jeder Pfütze. Bei dauernder Stallhaltung und dort, wo keine Badegelegenheit geboten ist, sollen die Tiere im Laufhofe allwöchentlich zweimal mit Wasser übergossen werden. So überflüssig auch diese Arbeit manchen Schweinebesitzern erscheinen mag, ist dieselbe im Interesse der Gesundheit und des guten Gedeihens der Tiere nicht zu unterlassen. Es genügt ein Versuch, um sich bald davon zu überzeugen, daß das Baden oder Überbrausen den Tieren eine außerordentliche große Wohltat bedeutet. Gleichzeitig ist auch für die Herrichtung eines großen zugfreien Platzes zu sorgen. Nach dem Baden oder Übergießen verschwindet das so lästige Juckgefühl der Haut, welches die Tiere sehr oft belästigt. Sie verzehren das Futter mit weit größerem Appetit und

ohne Unterbrechungen. Nach beendeter Futteraufnahme verhalten sie sich ruhig an ihrem Platz und halten denselben bedeutend sauberer, als wenn sie stets umherlaufen. Für junge Schweine ist es von besonderem Nutzen, wenn sie zeitweilig mit Strohweiden abgerieben werden. — Wird der Hautpflege keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, dann stellen sich sehr bald Läuse ein. Dieselben können am besten dadurch vernichtet werden, daß man die Tiere öfters mit 5 Gramm Lysol abwäscht.

Philatelie.

Soll der Philatelist einer Tauschorganisation angehören?

Wenig Sammelgebiete sind so vielseitig und erfordern so vielerlei Kenntnisse des Materials wie der Briefmarken-Sammlersport.

Zur Erwerbung dieser Kenntnisse dient in erster Linie die auf diesem Gebiete vorhandene sehr umfangreiche Literatur. Wer das entsprechende Geld und sehr viel Zeit hat, dem ist damit auch die Gelegenheit gegeben, sich aus derselben die notwendigen Kenntnisse zu erwerben. In dieser beneidenswerten Lage befindet sich aber nur der kleinste Teil der Philatelisten.

Zum Sammeln genügt aber die Literatur allein nicht, dazu gehört in erster Linie das Material. Auch dieses kann sich der Besitzer leicht beschaffen, indem er sich daselbst bei den großen Markenhäusern bestellt, auf alle Neuerscheinungen sich aber abonniert.

Das Gros der Sammler kann sich dies aber noch weniger leisten und ist auf die Erwerbungen durch den Tausch angewiesen. Dieser allein ist auch die einzig richtige Art des Sammelns, die dem Sammler die wahre Freude und Befriedigung bereitet.

Der Tausch kann nun in schriftlichem Wege durch Suchen von geeigneten Tauschverbindungen in Zeitschriften oder durch unmittelbaren Verkehr des Sammlers mit dem Sammler erfolgen.

Ersteres kostet viel Geld durch Inserate und Porto und viel Zeit für die schriftlichen Arbeiten.

Dabei ist es sehr schwer, eine gute Tauschverbindung zu erhalten, da es leider sehr viel unehrliche Sammler gibt, bei denen man Gefahr läuft, seine Marken zu verlieren.

Somit bleibt als die beste Tauschart immer der unmittelbare Verkehr, bezw. eine Kombination beider.

Für den unmittelbaren Tausch bedarf es aber der Gelegenheit, mit den Sammlern zusammenzukommen. Aus diesem Bedürfnis heraus hat sich die Notwendigkeit zur Schaffung von Tauschvereinen ergeben.

So entstanden die ersten Tauschvereine zur Zeit, als das Sammeln der Briefmarken feste Form annahm, denen immer mehr und mehr folgten, so daß heute in jedem Orte, wo mehrere Sammler sind, notwendigerweise eine Tauschverbindung besteht.

Diese Tauschverbindungen haben den Zweck, den Briefmarkensport zu pflegen, die philatelistischen Kenntnisse seiner Mitglieder durch Vorträge und Haltung der philateli-

stischen Literatur zu erweitern, den Sammlern Gelegenheit zum gegenseitigen Tausch ihrer Doubletten zu geben und ihre Mitglieder mit billigem Sammelmaterial zu versorgen.

Diese schöne und uneigennütige Arbeit wird umso erfolgreicher ermöglicht, je größer die Zahl der Mitglieder ist.

Der Anfänger stellt sich so einen Tauschverein als eine Gesellschaft von lauter Gelehrten auf philatelistischem Gebiet und großen Sammlern vor, in die er als bescheidener Anfänger nicht hineingeht. Weit gefehlt! Der Anfänger vergißt, daß jeder Sammler auch einmal zu sammeln anfangen mußte, daher jede Tauschverbindung immer mehr als zur Hälfte aus Anfängern und zurückgebliebenen Sammlern besteht. Gerade für den vorgeschrittenen Sammler ist es schwerer, das ihm noch fehlende Material in den Tauschverbindungen zu erhalten, wogegen sich für die Durchschnittssammler immer genug vorfindet. Daher sind die Tauschverbindungen hauptsächlich für die Anfänger und Durchschnittssammler, die an einem einzigen Tauschabend mehr an Anregungen, Kenntnissen und Material gewinnen, als sonst in Monaten.

Jener Sammler, der aber jede Tauschverbindung meidet, sei es aus Bequemlichkeit, angeblichem Zeitmangel oder aus sonst irgend einem Grunde, dem fehlt die bei diesem Sport so notwendige Anregung. Es fehlen ihm die Kenntnisse, er kann sich das zur Vervollständigung seiner Sammlung notwendige Material nur sehr schwer oder nur unter sehr großen materiellen Opfern verschaffen und wenn er es hat, steht er oft vor demselben und weiß sich nicht zu helfen. Deshalb bleibt er immer mehr und mehr zurück, verliert infolgedessen mit der Zeit die Freude an seiner Sammlung und wenn er sich nicht noch rechtzeitig entschließen kann, doch einer Tauschverbindung beizutreten, muß er mit der Zeit seine Liebhaberei ganz aufgeben, da er nicht mehr nachkommen kann. Seine Sammlung liegt noch einige Zeit herum, ist schließlich im Wege, wandert daher eines Tages in eine Kiste und auf den Dachboden, um ganz in Vergessenheit zu geraten.

Wieviel Freude, schöne Stunden und auch materielle Vorteile werden damit begraben und alles nur der Gleichgültigkeit wegen, und des Mangels an Entschlußkraft, einer Tauschverbindung beizutreten, obwohl hierzu sich Gelegenheit geboten hatte.

Aus dem Angeführten ergibt sich daher von selbst die Antwort auf die eingangs gestellte Frage, und die lautet: Der Briefmarkensammler soll nicht nur einer Tauschverbindung angehören, sondern er muß es, will er das Sammeln erfolgreich betreiben und ein wirklicher Sammler werden.

Alles muß gepflegt werden, soll es gedeihen, besonders aber der so schöne Briefmarkensport. Daher soll keiner, der einmal damit angefangen hat, es unterlassen, an einer Tauschverbindung teilzunehmen, wenn sich ihm die Gelegenheit bietet, und er wird viel Freude, sehr viel angenehme Stunden und auch materielle Vorteile an seiner Liebhaberei erleben.

Kauft Lose der Armenheim-Lotterie! Preis 50 Dinar.

Franni Rieslich, geb. Meißner, gibt im eigenem sowie im Namen ihrer Kinder Friedrich, Olga, Anton, Richard und ihre Schwiegermutter Maria Rieslich, allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die höchstbetrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, bezw. Vaters, Sohnes usw., des Herrn

Anton Rieslich

Wohnort: Bahrer

welcher am 26. Mai um halb 2 Uhr früh nach zweitägigen qualvollem Leiden versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 55 Jahren verschieden ist.

Die sterblichen Überreste des auf so tragischer Weise Dahingegangenen werden am Donnerstag, den 28. Mai um 17 Uhr auf dem Ortsfriedhofe in Gludenz feierlich eingesegnet und hierauf im Familiengrabe zur ewigen Ruhe beisetzt.

Die heilige Seelenmesse wird am Freitag, den 29. Mai um 7 Uhr früh in der St. Magdalena-Kirche gelesen werden.

Maribor, den 26. Mai 1925.

5344

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Kopiermaschinen, Oplographie, Schreibröhre, Farbdrucker, Kopierpapiere, Durchschlagpapiere, Reparaturen und Reparaturen von Büromaschinen Int. Rud. Vagat & Co., Glavni trg 7, Telefon 160 Keine Filiale! 86

Stellungsfunde aller Branchen können in kürzester Frist gute Anstellungen in Slowenien, Kroatien und anderswo erlangen. Wenden Sie sich sofort schriftlich an das Büro Delta-Stan, Zagreb, Jlica 12. 4833

Nette Wohnung, bestehend aus Zimmer, Küche und Jugendzimmer in Mitte der Stadt, wird gegen größere Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter „Nette Wohnung“ an die Verw. 4198

Dreizimmer-Wohnung zu tauschen für eine Zweizimmer-Wohnung. Anfr. Verw. 5323

Hoher Verdienst! Ueberbankmäßige Verzinsung, ev. Gewinnanteil bietet sich einer Person mit mindestens 10.000 bis 15.000 Din Geschäftseinlage. Garantie vollkommener Sicherstellung und Mitbeteiligung. Gest. Angebote unter „Seltener Zufall“ an die Verw. 5328

Schneiderin übernimmt Arbeit. Billige Preise. Paula Schlegl, Koroska cesta 50/1. 5334

Tüchtige Wäscherin nimmt zum Waschen und Bügeln an. — Die Wäsche wird abgeholt und zugestellt. Anfr. Verw. 5318

Realitäten

Schöner Bauplatz in der Fran Topanova cesta, mit gemauertem Hütte, woraus sich Wohnung machen ließe, zu verkaufen. Sehr geeignet für Gärtner. Anfr. Verw. 5193

Modernes zweistöckiges Haus, tadellos, in Graz, am Jafominiplatz, Umgebung, wird verkauft oder getauscht mit Haus in Maribor oder kleinem Besitz. Anfr. unter „Hausverkauf“ an die Verwaltung. 5274

Herrschaftsbefehl bei Maribor, eingerichtete Schlösschen 26 H. Grund, samt Fundus instructus verkauft preiswert Schmidt, Maribor, Barbarska ul. 3. 5326

Befehl, Haus mit leerer Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Stall, 4 Hühner, Wiesen, Obstgarten. 10 Minuten v. Hauptplatz Maribor entfernt, um 75.000 Din. veräußert. Anfr. aus Gefälligkeit bei Herrn Stamcer, Koroska cesta 58. 5332

Zu verkaufen

Gartengarnituren und restauriertes Billard zu haben bei Jno Valob, Gosposka ul. 15. 5068

Wras auf der Wurzel zu verkaufen, Franciskanska ul. 13. 5200

Manzig Halben Apfelmoß, 30 Halben Eigenbaumwein verkauft Schwab, Ruj. 5239

Wohnung und Kücheneinrichtung samt Geschirr verkauft Berlo, Laitersberg. 5302

Kindervollmilch billig abzugeben. Anfr. Verw. 5329

Modernes neues schottisches Seidenkleid bill. zu verkaufen. Puskinova ul. 3/2. 5330

Zu verkaufen: 5 Stück normale Eisenbahnschienen, 1 Traverser, 6 Meter lang, 18 cm. hoch, 3 Stk. Radfränge, 70 cm. Spurweite, und diverses Eisenkleinmaterial bei Jos. Baumelster, Maribor, Melfandrova cesta 20. 5352

Nähmaschine zu verkaufen, Paula Schlegl, Koroska cesta 50/1. 5335

Pianino, Marke Edm. Humer, Wien, zu verkaufen. Sodna ulica 26/3. 5340

Dreizähr. Fuchswallach nach Dohman eingefahren, abzugeben. Gut Rabvanje bei Maribor. 5348

Zu kaufen gesucht

Kaufe alles Gold-, Silbermünzen, Edelsteine aus falsche Zähne, sowie alle Brandmalerei-Brandstille. 1782 M. Siger. Uhrmacher

Briefmarken jeder Art, auch ungeordnet, nicht gewaschen, werden gekauft. Maribor, Gregorčičeva ul. 16, Part. 4641

Weinstein kauft jedes Quantum Ferd. Hartinger, Melfandrova cesta 29. 5131

Lärchenholz, Telegraphenstangen, Winterschlag, 800 Stück, zum Teil 8 Meter, 15—17 cm. Zapf, jetzt lieferbar und auch andere Telegraphenstangen, kauft Jojmit, Levce pri Ceste. 5254

Alle Romane und Briefmarken kauft Buchhandlung Heinz, Gosposka ulica. 5130

Kindersportwagen wird gekauft. Tattenbachova ul. 23. 5343

Ein schöner Sparherd wird gekauft. Anträge unter „Sparherd“ an die Verw. 5351

Zu vermieten

Ein Haus an bessere Partei zu vermieten, 5 Min. von Südb.-Station, elektr. Licht, drei Zimmer, Küche, Wohnzimmer, Keller, Garten, ein Acker, verschiedene Obstbäume. Anfragen erbeten unter „Sonnige schöne Lage“ an die Verw. 5232

Schönes, sonniges, möbl. Zimmer in der Nähe des Hauptbahnhofes zu vergeben. Anfr. Verw. 5339



Reparaturen! Mechaniker Ivan Legat Spezialist für Büromaschinen Maribor, Vetrinjska 30

Telefon Int. 434. Telefon Int. 434.

Zwei Fräulein finden schöne Wohnung samt ganzer Verpflegung. Elektr. Licht. Klavierbenutzung. Dobnikov trg 5/1. 5337

Schönes Lokal in der Gosposka ulica ist sofort zu vermieten. Anzufragen Verw. 5333

Schön möbl. Zimmer ab 1. Juni an einen oder zwei Herren zu vergeben. Poljska ul. 16. 5349

Zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer, rein, nett, wird für eine ältere alleinstehende Dame mit oder ohne Verpflegung per 1. oder 15. Juni gesucht. — Unter „Donett“ an die Verw. 5341

Ausultant bei Gericht sucht ein möbl. Zimmer mit oder ohne Verpflegung. Antritt am 1. Juni. Anträge unter „Ausultant“ an die Verw. 5328

Stellengesuche

Perfekte Köchin sucht Posten. — Koroska ul. 8 bei der Hausbesorgerin. 5307

Ein Herrschaftsdienster sucht Stelle in einem Schloß. Ist perfekt i. Servieren. Gest. Anträge erbet. unter „Tüchtig und strebsam“ an die Verw. 5331

Offene Stellen

Tüchtiges ernstes Fräulein, slowenisch und deutsch perfekt, Stenographie und Maschinschreiben Bedingung, gesucht. Nur Offerte mit Angabe von Referenzen u. Gehaltsansprüchen werden berücksichtigt. Anträge unter „Dauernd 696“ an die Verw. 5230

Häferin für dauernde Arbeit wird aufgenommen. — Krebina 111, hinter Café Promenade. 5326

Buchhalter, welcher geneigt wäre, von 17 bis 20 Uhr oder von 14 bis 17 Uhr zu arbeiten, als Nebenverdienst, möge schriftliche Anträge richten an die Verw. unter „Krigovobje“ 5322

Profilantin, absolvierte Handelschülerin mit flotter Handschrift, der serbo-kroatischen und deutschen Sprache perfekt mächtig bewandert im Maschinschreiben und der Stenographie, wird sofort aufgenommen bei der Fabrik Unio družba, Maribor, Erstenjakova ul. 23. Nur tüchtige Kräfte, welche obigen Bedingungen entsprechen, mit besten Schulzeugnissen, mögen sich mit handschriftlich geschriebenen Offerten bis 30. d. M. bei obiger Adresse melden. 5353

Korrespondenz

Des Alleinseins müde geworden, sucht intelligentes Mädchen Bekanntschaft mit solidem Herrn i. Alter von 30—35 Jahren, zwecks gemeinsamer Ausflüge. Zuschriften erbeten unter „Pfingstrose“ an die Verw. 5347

Ein intelligentes und ehrenhaftes deutsches Fräulein suchen wir, neben unseren 7 u. 8jährigen Knaben, die gleich eintreten kann. Dr. Adolf Dukay, Stara-Kanjža, Bačka. 5253

Vor der Erhöhung des Einfuhr-Zolles

ist nachstehende neueste

FIAT-

Wagen aus Turin eingetroffen:

Modell 501 Torpedo, 4-sitzig 6/21 Ps.
Modell 501 Sport mit Vierradbremse 6/21 Ps.
Modell 502 Luxus-Torpedo 5-sitzig 6/21 Ps.
Modell 519 Luxus-Torpedo, 6-sitzig 35/80 Ps. mit Vierradbremse.

Unverbindliche Besichtigung bei: 5314

FIAT, Automobilno zastopstvo
Hans Josef Graf Herberstein

Maribor, Gosposka ulica 20. Int. Tel. 183.

Spanisch Französisch Italienisch

unterrichtet

454

V. Kovač, Orožnova ulica 7. 1

Täglich frisch zu haben

gekochtes Sechfleisch ohne Knochen, gekochter Schinken, gekochtes Kaiserfleisch und Karré, frisches Rindfleisch, Kalbfleisch und Schweinefleisch, sowie sämtliche Sorten Roth- und Dauerwürste in der **Fleisch- und Wurstwarenfabrik** 5345

Rudolf Welle, Filiale: Gosposka ul. 23

JEDER LÜGT, wenn er behauptet, daß die Pa

A. VICEL

MARIBOR, GLAVNI TRG 5

die Preise für verschiedenes Küchengeschirr, aus Porzellan, Gubelsen, emaillet usw. nicht um 20%, ermäßigt hat: Jeder auch die ärmste Hausfrau kann nunmehr ihren Bedarf an Küchen geschirr decken. Nur gute, starke Ware. Überzeugen Sie sich selbst! 1735

Für den Durst

sind am besten echte **Marschneis Brause-Imonadebonbons „Brause“**

Generalvertretung u. Hauptniederlage für Jugoslawien **Josip Vitek, Ljubljana** Kerkov trg 8. 4302

Geschäftsbudeln

und Stellagen, fast neu, werden billig verkauft. Anfragen in der Schneiderwerkstätte, Grajski trg Nr. 3. 5248

Welt-Panorama

Slovenska ulica 15

Ab 24. Mai:

Amerika Colorado

Geöffnet von 8—20 Uhr auch an Sonntagen.

Anforderung! 5327

Der Automobilist, der Mittwoch den 20. Mai gegen Mittag in Terno den Bächer-Koch aufgenommen hat wird freundlich erlucht, denselben dem Eigentümer zurückzustellen eventuell die Adresse, wo der Koch abzuholen wäre, bekanntzugeben. **Bäckerei Kováč, Terno 12.**

VELIKA KAVARNA

28. Donnerstag — Donnerstag, 28.

Großes

Elite-Konzert

unter Mitwirkung des verstärkten Orchesters und sämtlicher Mitglieder.

31. Sonntag — Sonntag, 31.

Japanisches Tanzfest

in der

K L U B - B A R

mit Tanzlotterie, Serpentinenschlag, 4 wertvolle Preise.

1. Juni vollständig neues Programm.

Kommis

mit Kenntnissen in Kolonial- und Eisenwaren akzeptiert Großhandlung Ed. Suppanz, Pristava.

EIS

jedes Quantum, ist jederzeit zu billigsten Preisen bei **Isidor Copetti, Vojašniška ul. 5** zu haben. Nach Wunsch ins Haus gestellt. 4034

Wegen Umbau des Geschäftes

werden Anzüge, Wäsche, Schuhe, Sandalen, Hüte, Kappen, Gummimäntel, Reisekörbe, Strümpfe, Socken usw. zu sehr billigen Preisen verkauft.

Nur bei

5350

Anton Tkalec, Maribor, Glavni trg Nr. 4

Die Kontinental

Versicherungs- u. Rückversicherungs-Gesellschaft, Beograd

Aktienkapital Din 5.000.000.—

übernimmt Versicherungen in allen Branchen zu den günstigsten Bedingungen.

Ortsagenten in ganz Slowenien gesucht.

Anträge sind zu richten an

Kontinental

Versicherungs- und Rückversicherungs-Gesellschaft

Generalvertretung für Slowenien:

Maribor, Glavni trg 16 5313

Perfekte Köchin

und Stubenmädchen werden gesucht. Anfangslohn für Köchin Din 600.—, für Stubenmädchen Din 500.—. Nur anständige und verlässliche Mädchen mögen ihre Anträge an Oskar Fröhlich, Karlovac, einsenden. 5325